Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Zweiundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 865.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 10. Dezember.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1879.

Die Expedition der „Posener Zeitung" nimmt Gaben für die Nothleidenden in Oberschlesien an und wird über das Eingegangene Bericht abstatten.

○ ○ Schattenseiten.

(Eingesandt.)

Die tiefgreifenden Aenderungen, welche das Reorganisationswerk in dem Geschäftsgange bei den Gerichten veranlaßt hat, begegnen noch immer nicht der freudigen Anerkennung, die man erwartet hatte. In maßgebenden Fachkreisen vertröstet man auf die Zukunft, auf die Zeit, wo man sich werde „eingelebt" haben in die neuen Verhältnisse. Das kann für die Juristenwelt ziemlich lange, weit länger aber noch für das Recht suchende Publikum dauern, in dessen Kreisen — sagen wir es offen — das Gefühl einer gewissen Enttäuschung der gespannten Erwartung schnell gefolgt ist. Die vor einigen Jahren noch gehegte Hoffnung: die Mehrzahl der kleineren Städte sollte der Sitz von Amtsgerichten werden, hat sich nur zu einem dürftigen Bruchtheil erfüllt. Nach wie vor giebt es in unserer Provinz Orte, die zwei, drei, auch mehr Meilen vom Gerichtssitze entfernt sind und sich im günstigsten Falle mit einem Gerichtstage begnügen müssen. Andere Städte (Grätz, Kempen u. s. w.) haben ihre großen Gerichte verloren und müssen sich mit drei oder vier Amtsrichtern begnügen. Die wenigen geographisch nicht einmal sehr günstig gelegenen Orte, die ein Landgericht erhalten haben, waren entweder gar nicht in so dürftiger Verfassung, diesen Behördenzuwachs als ein Glück ansehen zu müssen, oder haben dafür so erhebliche Opfer zu bringen, daß dieselben mit dem großen „Glück" kaum im Verhältniß stehen.

Von allen Bedenken, die sich innerhalb des Laien-Publikums nach und nach zu regen beginnen, betrifft das gewichtigste die jetzige Regulirung des Kassenwesens. Bekanntlich sind die bisherigen Depositorien und Gerichts-Kassen aufgelöst worden und in den Kassen der direkten und indirekten Steuer-Verwaltung aufgegangen. Der entscheidende Gesichtspunkt war hierbei der: daß man die Thätigkeit des Richters möglichst von allem Ballast nicht richterlicher Geschäfte befreien müsse. Es fragt sich nun, ob hierin nicht doch zu weit gegangen ist und ob die wenigen Vortheile, welche die Abtrennung der Kassen bietet, nicht durch die Nachtheile weit überwogen werden. Zunächst will uns scheinen, daß das Ersehnte noch immer nicht erreicht ist: ein gewisser Theil von Kassengeschäften — Vereinnahmung von Kosten und Vorschüssen, Bezahlung von Transportkosten, Aufbewahrung von Asservaten u. s. w. — ist den Amtsgerichten verblieben. Der Richter hat denselben zu beaufsichtigen und ist in vielen Fällen zweiter Asservaten-Beamter geworden, was doch in der That ebensowenig eine spezifisch richterliche Funktion ist wie diejenige eines Gefängniß-Vorstandes, der sich überzeugen muß, ob die Suppe nicht versalzen ist oder ob einige Dutzend alter Hosen wirklich so sehr zerrissen sind, daß sie mit gutem Gewissen „in Abgang" gestellt werden können. Die wesentlichsten Uebelstände hat aber das Publikum zu tragen. Wir wollen gar nicht daran denken, daß das neue Verfahren eine große Menge Geld kostet und daß man auf den Kostenrechnungen jetzt nicht nur die berühmten Pausch-Quantums, sondern noch ganz neue Rubriken: Postgebühren, Schreibgebühren, Zustellungskosten u. s. w. findet, die das Pauschquantum vollständig illusorisch machen. Wesentlicher ist schon der Uebelstand, daß die Kosten nicht mehr an das Gericht sondern an die Steuer-Kasse bezahlt werden müssen und daß ein armer Zeuge wegen Empfanges seiner Gebühren sich wiederum an die Kreis-Kasse begeben muß. Daß eine Wittwe die kleinen Bezüge, die sie bisher sämmtlich aus der Gerichts-Kasse erhob, fortan theils aus der Kreis-Kasse, theils aus der Gefängniß-Kasse, theils von irgend einer Behörde in Posen erheben muß. Die Unzuträglichkeiten in den einzelnen Fällen sind ganz außerordentlich: ein Termin auf dem Gerichte dauert z. B. bis 1 Uhr, inzwischen hat die Kreis-Kasse längst geschlossen und die Leute müssen Stunden lang warten, ehe sie ihre Gebühren bekommen; oder sie müssen ihre Liquidation bei irgend einem wohlwollenden Gerichtsdiener diskontiren, um nur nach Hause zu kommen. — — Die Abtrennung der Kassen von den Gerichten hat für diese auch gar keine nennenswerthe Entlastung gebracht. Die jetzt erforderlichen Verrechnungen mit den Steuer-Aemtern und Kreis-Kassen, die Aufstellung des Soll-Registers u. s. w. macht das Pensum eines vielgeplagten Gerichtsschreibers, das ohnehin schon ein erhebliches ist, noch immer größer. Die Beamten der Steuer- und Kreis-Kassen sind aber von dem Zuwachs, der ihnen durch die Verrechnung der Gerichtskosten erwächst, auch keineswegs erfreut und klagen mit Recht darüber, daß ihnen dadurch ihr Amt außerordentlich erschwert werde. Die Sache liegt demnach so: für die Beamten aller betheiligten Branchen ist die neue Einrichtung eine sehr unzweckmäßige, der Geschäftsgang ist der denkbar unpraktischste, der sich vorstellen läßt und das Publikum hat bei höheren Kostenrechnungen auch noch mehr Schererei als sonst, sein Geld los zu werden.

Dem Vernehmen nach sind die angedeuteten Uebelstände auch schon in verschiedenen Petitionen zum Ausdruck gekommen und es steht zu erwarten, daß der jetzige Modus irgendwann und irgendwie geändert werden wird. Es ist das aber eine sehr unerfreuliche Thatsache, daß Einrichtungen auf's Gerathewohl dekretirt werden, um nach wenigen Wochen sich als unhaltbar zu erweisen. Die früheren Gerichts-Kassen hatten trotz mancher Mängel ihre unleugbaren Vorzüge, sie waren für die gesammte Justiz-Einrichtung ein ganz brauchbares Möbel, das man ohne Noth herausgeschafft hat, um es durch einen Mechanismus zu ersetzen, der sehr sinnreich erdacht ist aber — nicht geht.

Diese mißvergnügten Betrachtungen ließen sich vielleicht auch noch auf die jetzige Regelung des sogenannten Hinterlegungswesens ausdehnen, doch würden wir alsdann auch auf die Schattenseiten der neuen Vormundschaftsordnung und auf noch verschiedene andere Schattenseiten eingehen müssen, denen gegenüber der beschränkte Unterthanen-Verstand seine Kritik noch zurückhalten soll „bis mehr Erfahrungen gesammelt sind." Was indeß in Bezug auf die jetzige Regulirung des Gerichts-Kassen-Wesens an Erfahrungen gesammelt ist, dürfte hinreichen für die Erkenntniß: So geht es nicht weiter!

Die handelspolitischen Verhandlungen mit Oesterreich.

Die österreichische wie die ungarische Regierung haben den Vertretungskörpern jetzt eine Vorlage zugehen lassen, welche im Hinblick auf den nahe bevorstehenden Ablauf des Meistbegünstigungsvertrags mit Deutschland die Ermächtigung nachsucht, eventuell die Verlängerung desselben auf höchstens 6 Monate zu vereinbaren, oder, beim Mißlingen einer solchen Vereinbarung, im Verordnungswege alles das vorkehren zu können, was das diesseitige Interesse erheische und was den Ausbruch eines Zollkrieges hintanzuhalten geeignet sei. In einer vom Handelsminister einberufenen Konferenz der Vertreter der meistinteressirten Grenzbezirke wird denselben vertraulich diejenige nähere Mittheilung über die bezüglichen Intentionen gemacht, die sich aus nahe liegenden Gründen der Oeffentlichkeit entziehen. Die „Presse" enthält darüber in ihrem Abendblatt vom Sonnabend, trotz der hervorgehobenen Vertraulichkeit, folgende Mittheilungen:

„Der Minister legte den Abgeordneten den Stand der Verhandlungen dar und verlangte ihre Anschauungen bezüglich der verschiedenen möglichen handelspolitischen Eventualitäten kennen zu lernen. Der Minister kennzeichnete den Umfang der Vollmacht, welche die Regierung in dem gestern Abends eingebrachten Gesetzentwurfe verlange, und besprach insbesondere die Frage des Appreturverkehrs. Es ist im Interesse der Sache geboten, gewisse Details, die zur Sprache kamen, nicht zu veröffentlichen. Indeß muß konstatirt werden, daß die in der Konferenz anwesenden Abgeordneten auf Grund der ihnen vom Minister gegebenen Informationen einstimmig der Ansicht waren, man müsse der Regierung die verlangte Vollmacht ertheilen und die betreffende Gesetzesvorlage annehmen. Bezüglich der autonomen Regelung des Appreturverkehrs ist Hoffnung vorhanden, daß die Grenzbevölkerung vor dem Nachtheile eines gänzlichen Aufhörens des Appreturverkehrs bewahrt bleiben wird; indeß wurde heute auch der äußerste Fall mit erwogen und die anwesenden Abgeordneten erklärten, ihre Wähler würden, falls es die Staatsnothwendigkeit erheische, sich auch dem Aeußersten zu fügen. Ueber den Verlauf der Konferenz erfahren wir noch: Baron Korb gab ein ausführliches Exposé über die Entwickelung unserer Handelsbeziehungen zu Deutschland, sowie über den Gang der letzten Verhandlungen. Nach diesem Exposé ist das Zustandekommen eines provisorischen Vertrages für die Dauer von sechs Monaten nicht ausgeschlossen, aber auch nicht der Eintritt eines vertragslosen Zustandes zwischen Oesterreich und Deutschland. Der Minister lud hierauf die Anwesenden ein, sich darüber auszusprechen, was zu geschehen habe für den Fall, als ein Provisorium zu Stande käme, oder die Vertragslosigkeit eintreten würde. Es sprachen die Abgeordneten Wolfrum, Roser, Hallwich, Beer, Isbary, Klier, Fr. Sueß, Reschaner, Richter, Plener und Obentraut, und wurde einstimmig beschlossen, für den Gesetzentwurf, betreffend die Verlängerung des deutschen Handelsvertrages, einzutreten und eventuell die Indemnität zu ertheilen, wenn die Regierung genöthigt sein sollte, zum Aeußersten zu schreiten und das Appreturverfahren in demselben Momente vollständig zu kündigen, wo der Rohleinenverkehr von Seite Deutschlands als aufgehoben erklärt würde."

In ihrem Sonntagsblatt berichtet die „Presse" ferner noch:

„In Ergänzung des ausführlichen Berichts in unserem Abendblatte werden uns noch einige interessante Details aus der heute beim Handelsminister abgehaltenen Konferenz mitgetheilt. Der Minister betonte in seinem Exposé nachdrücklich, daß er im vollständigen Einvernehmen mit dem Ministerium des Auswärtigen vorgehe. Die Nothwendigkeit, der Regierung die verlangte Vollmacht zu ertheilen, wurde allseitig anerkannt, doch wurden gleichzeitig die Grenzen dieser Vollmacht präzisirt, und zwar sowohl für den Fall eines provisorischen Meistbegünstigungs-Vertrages, als für den der Vertragslosigkeit. Die Versammlung sprach sich dafür aus, daß der Minister betreffs gänzlicher oder theilweiser Aufhebung des Appreturverkehrs gegen Deutschland freie Hand haben müsse. Mit Rücksicht auf die später zu erwartenden Verhandlungen über einen definitiven Zollvertrag mit Deutschland wurden von den Abgeordneten einzelne Positionen des allgemeinen Zolltarifs namhaft gemacht, bezüglich deren eventuell Zugeständnisse an Deutschland möglich wären, und auch daß zulässige Maß dieser Konzessionen wurde festgestellt. Endlich sprach sich die Versammlung dafür aus, die Regierung möge eine Novelle zum Zolltarifgesetze einbringen, durch welche der Kampfzollzuschlag von zehn auf zwanzig Prozent erhöht wird. — Der Handelsminister hat sich übrigens, wie wir hören, Auch von Abgeordneten der Autonomistenpartei eine ähnliche Ermächtigung ertheilen lassen und sich bereits früher mit betheiligten industriellen Kreisen ins Einvernehmen gesetzt. Es wird allerdings versichert, daß diese Maßregeln und die Beschlüsse der heutigen Konferenz keine gegen Deutschland gerichtete Spitze haben, und dies wird auch durch unsere thatsächlichen Mittheilungen aus der Konferenz bestätigt. Nicht nur erstreckt sich die der Regierung zu ertheilende Vollmacht auf einen provisorischen Vertrag, auch für den Fall der Vertragslosigkeit sollen Vorkehrungen getroffen werden, um den Zollkrieg zu vermeiden, und endlich wurden sogar einzelne Zollpositionen für den künftigen Zollvertrag diskutirt. Was die Novelle behufs Erhöhung des Kampfzollzuschlags betrifft, so ist diese allerdings eine empfindliche Waffe für den äußersten Fall, aber das Verhältniß zu Deutschland scheint nur der Anlaß, nicht die Ursache der Rüstung zu sein."

Die Samoa-Inseln

Das Haus Godeffroy u. Comp. in Hamburg ist, wie versichert wird, durch englische Intriguen Fallit geworden In der „Weser-Zeitung", begegnen wir dem Verdachte, daß geradezu englische Intriguen an dem Zusammenbruche des Hamburger Hauses die Schuld trügen: Baring Brothers hätten, durch Lord Beaconsfield veranlaßt, den Godeffroy's den Kredit gekündigt, um in den Besitz der von der hamburger Firma ihrem und anderen Bankhäusern als Lombardunterlage gegebenen Aktien der Samoa-Plantagen-Gesellschaft (einer, beiläufig, nur der Form nach bestehenden Aktiengesellschaft, da die Aktien von J. C. Godeffroy u. Sohn nicht abgesetzt worden) zu gelangen. Indessen ist das doch immer zuzugestehen, daß die große hamburger Handelsfirma thatsächlich über ihre Kräfte engagirt war, so daß Baring Brothers die Insolvenz als solche nicht herbeigeführt haben. Aber ein Anderes ist es, ob sie, beziehentlich die Herren der britischen Regierung durch sie nicht die Insolvenz im englischen Interesse auszubeuten bestrebt sind. Man wird doch unwillkürlich an die Affaire der Suezkanalaktien erinnert: an dem faktischen Bankerott des egyptischen Vizekönigs war am Ende Lord Beaconsfield auch unschuldig, aber er nutzte denselben, indem er für Rechnung der Großbritanischen Regierung den Besitz des Khedives an Suezkanalaktien kaufte. Weshalb sollte sich für Samoa nicht wiederholen, was mit dem Suezkanal geschehen? Vor wenig Monaten hat England den Versuch gemacht, die Territorialhoheit über die Samoainseln sich anzueignen. Er schlug fehl und man sucht nun einen andern Weg. Wir meinen, sagt der „B. B. C.", daß es im deutschen Interesse liege, dem zuvorzukommen. Was das Haus Godeffroy auf den Südsee-Inseln vollbracht hat, gereicht dem Deutschen Namen in jeder Hinsicht zum Ruhme. Mit gerechtem Stolze vermag Deutschland sowohl auf die materielle Größe des Werkes, wie auch auf die sittliche Hoheit der den samoarischen Arbeiter-Verhältnisse zu Grunde gelegten Humanitäts-Prinzipien zu blicken. Das Haus Godeffroy hat auf den Inseln einen Besitz von über 120,000 Akres. Der Umfang der gegenwärtigen Kulturen beträgt 4000 Akres. Mehrere hunderttausend Kokuspalmen wurden angelegt, welche jedoch erst zu einem kleinen Theile ertragsfähig sind. Dieser Zeitpunkt tritt nach der Anpflanzung in sechs Jahren ein. Amerikanische und Englische Autoritäten schildern ihren Regierungen die Leistungen des Deutschen Hauses in Ausdrücken des begeisterten Lobes, sowohl, was die Kultur der Plantagen, wie die Kultur der wilden Menschen betrifft. „Es würde für alle Pflanzer in den Tropen gut sein — heißt es in einem solchen Bericht — wenn das von den Herren Godeffroy befolgte System allgemein bekannt und angenommen würde. Es ist in der That etwas Werthvolles, was da geleistet worden ist, und nicht ohne Beschämung würden wir sehen, daß es Deutschland verloren ginge. Nachdem überdies der Samoavertrag abgeschlossen, ist es fast ein öffentliches deutsches Interesse, daß die Godeffroyschen Besitzungen in Polynesien in Deutschen Händen bleiben. Allein, da sie jedenfalls verkauft werden müssen, so wird es England leicht werden, Meistbietender zu bleiben, vorausgesetzt, daß wirklich politische Interessen mit im Spiele sind. Die Frage wird unseres Erachtens glücklich nur gelöst werden, wenn die aus Hamburg gemeldete Absicht, das fallite Haus wieder aufzurichten, in richtiger Weise auszuführen versucht wird. Das natürlichste wäre es, wenn die Aktien der Deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft von starken hamburger oder sonstigen deutschen Händen übernommen würden und so die Zukunft des Hauptübernehmens sicher gestellt würde. Nach den aus Hamburg kommenden Berichten scheint dieses Ziel mit Energie angestrebt zu werden. Dem obenzitirten Blatte z. B. wird aus Hamburg geschrieben, daß jetzt Verhandlungen schweben, welche darauf abzielen, ein Konsortium zu schaffen, das unter Zugrundelegung einer Kombination mit der „Deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee" die ganzen Geschäfte der insolventen Firma J. C. Godeffroy & Sohn in ein Aktien-Unternehmen überführen soll. Sollte diese Kombination zu Stande kommen, so würden die jetzigen Chefs der Firma die Leitung der Unternehmungen derselben auf den Samoa-Inseln in Händen behalten. Einer der Chefs der Firma Baring Brothers & Co. traf übrigens am Sonnabend in Hamburg ein und es wird noch im Laufe dieser Woche unter Theilnahme dieses Haupt-Gläubigers eine Gläubiger-Versammlung stattfinden. Wie man uns jetzt aus Hamburg schreibt, ist die Firma Baring Brothers 3,200,000 Mark, die Firma John Henry Schröder in Hamburg und London mit 1,000,000 Mark, die Firma Kraus & Co. in Paris mit 100,000 Mark betheiligt.

Deutschland.

Berlin, den 8. Dezember.

— Aus der Hauptstadt Kolumbiens, Bogota, veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg." eine anscheinend amtliche Korrespondenz, welche den am 7. und 8. September d. J. in Bucaramanga stattgehabten Pöbelaufstand und die dabei vorgekommenen Verbrechen näher schildert. (Bei diesem Aufstand wurden, wie früher mitgetheilt, zwei deutsche Ein-

wohner ermordet und viele Deutsche in ihrem Eigenthum beschädigt; der deutsche Konsul wurde beschimpft, entging aber den Mördern.) Wie der „N. A. Ztg." mitgetheilt wird, hat die kaiserliche Regierung die nachdrückliche Wahrung der verletzten deutschen Interessen bereits übernommen. Inzwischen hat die kolumbische Regierung ihrerseits zu erkennen gegeben, daß sie die vorgefallenen Verbrechen bedaure und verabscheue und daß sie nicht nur die Schuldigen der verdienten Strafe übergeben habe, sondern auch, namentlich mit Rücksicht auf die Betheiligung des Alkaden, volle Entschädigung und Genugthuung gewähren werde. Der kürzlich in Berlin beglaubigte Gesandte der Vereinigten Staaten von Kolumbien, General Camargo, war von seiner Regierung beauftragt, in diesem Sinne mit dem Auswärtigen Amte in Verbindung zu treten, und es darf hiernach eine befriedigende Erledigung erwartet werden.

— Noch sind nicht einmal die Gründe bekannt geworden, mit denen das königliche Konsistorium, in Gemeinschaft mit dem Synodalvorstande der Provinz Brandenburg, den gegen die Wahl des Oberpfarrers Werner erhobenen Protest zurückgewiesen hat, und schon wird gegen diese Entscheidung eine tumultuarisch betriebene Agitation in Szene gesetzt. Zu diesem Zwecke war am Donnerstag Abend im Evangelischen Vereinshause in Berlin eine Versammlung einberufen. Beiläufig ist es bezeichnend und charakteristisch genug, daß das Vereinshaus, an dessen Spitze Präsident Hegel steht, seine Räume zu einer Demonstration hergiebt, deren Spitze gegen das königliche Konsistorium sich richtet, dessen Präsident derselbe Hegel ist. Es wurde beschlossen, bei dem Evangelischen Oberkirchenrath Rekurs einzulegen, und zwar sollen denselben nicht blos alle wahlfähigen Männer, sondern auch alle selbstständigen Frauen unterschreiben. Durch diesen letzten Umstand richtet sich der Protest schon von selbst. Bekanntlich richtet sich derselbe auf wissenschaftliche Werke, die Oberpfarrer Werner verfaßt, und auf ein Flugblatt, das er geschrieben hat. Die Irrlehren, die man ihm aus diesen Schriften nachzuweisen versucht, betreffen rein wissenschaftlich theologische Fragen, wie die der Präexistenz Christi, des Verhältnisses seiner göttlichen und seiner menschlichen Natur, des Antheils, den der Mensch Jesus an den transzendenten Eigenschaften Gottes gehabt hat u. s. w. Und in diesen Fragen sollen Frauen ein selbstständiges Urtheil abgeben! Dabei versichern die Leiter und Unternehmer der Agitation, daß „sie nur den Frieden und den Aufbau der Kirche wollen", während sie namentlich durch die Hereinziehung der Frauen in dieselbe den Unfrieden bis in das Heiligthum der Familien tragen. Eine Dame, so berichtet die „Magdeb. Ztg.", machte bei der betreffenden Verhandlung den naiven Vorschlag, mit dem Rekurs an den Evangelischen Oberkirchenrath gleichzeitig den Antrag auf die Ernennung des Pfarrers Disselhof zum Oberpfarrer an St. Jacobi zu verbinden. Und mit welchen Waffen kämpfen die Gegner des Pfarrers Werner. Ohne denselben je gehört zu haben — berufen sich doch die Protestler gerade darauf, daß ihnen keine Gelegenheit dazu gegeben worden sei — wissen sie schon im Voraus, „daß er ihnen wohl eine Moralpredigt halten, aber in keiner Weise auf den göttlichen Erlöser Jesus Christus hinweisen werde. Sie erklären es für eine Verletzung ihres religiösen Gefühles, wenn sie sich von einem Manne das Abendmahl reichen ließen, der nicht ihre dogmatischen Ansichten vom Wunder theilt. Dabei muthen aber dieselben Leute allen anderen Gemeindemitgliedern zu, sich in Wort und Sakrament ausschließlich von solchen Geistlichen bedienen lassen zu müssen, von deren dogmatischer Anschauung sie sich durch die tiefsten Gegenstände geschieden wissen! Und fallen etwa die Heterodoxien des Herrn Disselhof mit seinem krassen Chiliasmus weniger ins Gewicht, als die sogenannten Irrthümer des Hern Werner? Erst jetzt, wo die protestirende Minorität wider alles Erwarten von dem Konsistorium abschläglich beschieden worden ist, offenbart sich ganz der eigensinnige Trotz, mit dem man seinen Willen unter allen Umständen durchzusetzen entschlossen ist. Wenn die in solcher Stimmung gehaltene Versammlung mit Gesang und Gebet begonnen und beschlossen wurde, so kann das nur dazu dienen, den widerlichen Eindruck, den das ganze Gebahren macht, noch zu verstärken.

— [Parlamentarische Soirée. Amtstracht der Handelsrichter. Bergbaubeflissene.] Offiziös wird geschrieben: In künftiger Woche wird der Vizepräsident des Staatsministeriums Graf Stolberg die erste parlamentarische Soirée geben, zu welcher bereits Einladungen ergangen sind. — Daß die Presse sich vielfach mit den neuen Justizeinrichtungen beschäftigt, ist erklärlich; weniger erklärlich aber ist es, daß die bezüglichen Notizen sehr oft mit großer Flüchtigkeit verbreitet werden. So erörtert ein hiesiges Blatt die Frage, ob die Handelsrichter zur Anlegung der Amtstracht verpflichtet seien, und berichtet, daß die Handelsrichter in Berlin in bürgerlicher Tracht bei den Sitzungen erscheinen. Nur ein Einblick in die Sitzungssäle der Kammer für Handelssachen des Landgerichts I. hätte dargethan, daß die Handelsrichter überall in Amtstracht ihren Dienst vollziehen. Die Frage ist auch keine offene, wie das gedachte Organ meint, sondern dadurch entschieden, daß nach ausdrücklichen gesetzlichen Bestimmungen die Handelsrichter Richter sind und alle Rechte und Pflichten derselben haben, während andererseits die Amtstracht für alle Richter in öffentlichen Sitzungen angeordnet ist. — In Erwägung der Vorschriften über die Befähigung zu den technischen Aemtern bei den Bergbehörden vom 21. Dezember 1871 hat der Minister der öffentlichen Arbeiten bestimmt, daß die Bergwerkbeflissenen regelmäßig jährlich, und zwar am Schluß des Kalenderjahres, den Oberbergämtern, von welchen sie angenommen sind, von ihrem Aufenthalt und ihren Beschäftigungen Anzeige zu machen haben. Wer dies zweimal hintereinander unterläßt, wird als ausgeschieden betrachtet und sein Name in den Listen gelöscht.

— [Dementi. Gerichtskostengesetz.] Von weiteren offiziösen Notizen theilen wir folgende noch mit: Nach der „Tribüne" soll die preußische Regierung bemüht sein, die Notirung derjenigen Konsols, welche sie für die in den Besitz des Staats übergehenden Privat-Eisenbahnen an die Aktionäre dieser Bahnen begeben wird, in Paris und London an der Börse zu betreiben. In den maßgebenden Kreisen ist von einer solchen Absicht durchaus nichts bekannt. — In Gemäßheit der Bestimmungen in den Paragraphen 29 und 30 des Ausführungsgesetzes vom 10. März d. J. zu dem Gerichtskostengesetz vom 18. Juni 1878 ist die Einziehung der Gerichtskosten auf das Finanzressort übergegangen. Demzufolge müssen Gesuche, bei denen es sich um die Niederschlagung von Transport- und Detentionskosten handelt, sowie die Berichte über solche Gesuche an den Finanzminister und nicht mehr an den Justizminister und an den Minister des Innern, wie dieser in einer Verfügung vom 28. November d. J. bestimmt, gerichtet werden. In den Fällen, wo es sich um die Begnadigung eines Verurtheilten wegen der ihm durch ein Strafurtheil auferlegten Kosten handelt, bleibt es bei den früheren Bestimmungen, da hier eine Ressortveränderung nicht eingetreten ist. Nach § 45 des Gesetzes vom 11. Juni 1874 werden die zu Eisenbahnzwecken abgetretenen Grundstücke in Folge der Enteignung gleichwie von den übrigen darauf haftenden Verpflichtungen auch von der Rentenpflicht befreit, so daß die Rentenbeamten und beziehentlich die königl. Regierungen sich wegen der ihnen nach Maßgabe des Gesetzes über die Errichtung von Rentenbanken vom 2. März 1850 zustehenden Realrechte nur noch an die von dem Eigenthümer zu zahlende Entschädigungssumme zu halten berechtigt sind. Um den Nachtheilen vorzubeugen, welche für die Staatskasse daraus entstehen können, daß die Rentenpflichtigkeit der Grundstücke nicht immer im Grundbuche vermerkt ist und deshalb bei der Auszahlung der Entschädigungsgelder häufig übersehen wird, macht der Minister der öffentlichen Arbeiten es in einem Erlaß vom 28. November den königlichen Eisenbahndirektionen zur Pflicht, künftig von allen im Bezirke derselben erfolgenden Erwerbungen ländlicher Grundstücke sowohl der betreffenden Rentenbank als auch der betreffenden königlichen Regierung unter gleichzeitiger Benachrichtigung davon, ob dereinst Zahlung oder Hinterlegung der Entschädigungsgelder stattfinden wird, zeitig mit dem Anheimgeben Mittheilung zu machen, ihrer etwaigen Ansprüche wegen der auf den Grundstücken haftenden Renten bei den zuständigen Behörden anzumelden und weiter zu verfolgen.

— Ueber „moderne offiziöse Leistungen" schreibt die „Magd. Ztg.": „Wiederholt wurde in der „Nordd. Allg. Ztg." in offiziöser Weise behauptet, daß die Staatsregierung ihr auf 6 Proz. Rente lautendes Anerbieten für die Ueberlassung des Betriebes der Rheinischen Eisenbahn nicht erhöhen werde. Und nun hat die Staatsregierung ihr Gebot doch auf 6½ Proz. erhöht, und nicht allein das, sie hat auch noch ihr Gebot für die Aktien erhöht, nämlich auf 9750 Mk. für je 8 Aktien. Das frühere Gebot lautete auf 4500 Mk. und eine baare Zahlung von 30 Mk. für jene Aktien. — Die Leute, welche den offiziösen Notizen Glauben geschenkt und in Folge dessen ihren Besitz an Rheinischen Eisenbahn-Aktien zu einem verhältnißmäßig billigen Preise weggegeben haben, sind die Reingefallenen; die Eingeweihten aber, deren es nach ganz untrüglichen Zeichen eine kleine Anzahl gegeben hat, können lachen. Man darf sich nach derartigen Vorkommnissen nicht darüber wundern, daß sich im Publikum die Ansicht verbreitet: Alle sogenannten offiziösen Mittheilungen sind von vorn herein mit dem größten Mißtrauen zu betrachten".

— Aus dem Regierungsbezirk Oppeln schreibt man der „N. Ztg.": „Die Nachricht, daß der Minister v. Puttkamer denjenigen Geistlichen, welchen seit 1873 die Ertheilung und Leitung des Religionsunterichts entzogen ist, diese Leitung wieder zurückgeben will, bestätigt sich in vollem Umfange. Der Minister hat von Regierungen schleunigen Bericht darüber erfordert, welchen Geistlichen diese entzogene Leitung des Religionsunterrichts wieder übergeben werden soll. Als Zeichen der Zeit kann es gelten, daß die Regierung in Oppeln nicht die Kreisschulinspektoren, zu deren Ressort diese Angelegenheit gehört, sondern die Landräthe mit Abfassung des betreffenden Berichts betraut hat. Sind die weltlichen Kreisschulinspektoren schon entbehrlich geworden? Die Bemühung des Herrn Ministers ist natürlich vergeblich, da bereits die ganze ultramontane Presse erklärt, unter den Voraussetzungen des Ministerialreskripts vom 18. Februar 1876 die Offerte des Herrn Ministers zurückweisen zu müssen. Dieser Weg wäre also vergeblich gemacht; ob das Ansehen des Staates durch ein solches Verhalten der Regierung gekräftigt wird, mag sich Jeder selbst beurtheilen. Zunächst hat es auf den Klerus den Eindruck gemacht, daß der Staat mürbe gemacht ist und den Ultramontanen auf ihre Bedingungen kommen muß."

— Die Nachricht, daß das Reichsschatzamt demnächst wieder zu der längere Zeit unterbliebenen Ausprägung von Goldmünzen schreiten würde, hat sich dem letzten Ausweise zufolge noch nicht bestätigt; vielmehr zeigt auch dieser Ausweis, wie nun schon seit vielen Monaten, nur Ausprägung für Privatrechnung. „Nachdem die Beschickung einer von Amerika im Interesse seiner Silberminen befürworteten Münzkonferenz beseitigt ist, meint das „B. Tgbl.", wäre es wünschenswerth, daß sich die Reichsregierung nunmehr in positiver Weise wieder der Fortführung der Münzreform annähme und zwar ebensowohl durch Goldausprägungen, als auch durch weitere Silberverkäufe. Für die letztere Maßnahme ist gegenwärtig, wie hervorgehoben zu werden verdient, die Konjunktur besonders günstig. So lesen wir, abgesehen von den höheren Notirungen auf dem Silbermarkte selbst, in englischen Blättern von dem in letzterer Zeit stattgehabten stärkeren Begehr nach Silber zur Verschiffung nach Indien. Wie es scheint, hat man der erhöhten Nachfrage zum Theil durch Ankauf neugeprägter österr. Guldenstücke genügt. Es erklärt dies eine Notiz, welche wir in wiener Blättern finden, daß die österr. Finanzverwaltung zur Zahlung der Januarzinsen der Staatsrente von einer dortigen Bankverwaltung die Ueberlassung von drei Millionen Silbergulden habe erbitten müssen. Leider scheint unsere Münzverwaltung diese Gelegenheit nicht benutzt zu haben, um einen Theil des auf ca. 440 Millionen Mark zu veranschlagenden Betrages an Thalerstücken loszuschlagen. Die vorliegenden Nachrichten über die jüngste Steigerung der Silbernachfrage lassen es zweifellos erscheinen, daß letzthin der Weltmarkt recht gut einige Millionen Silber hätte aufnehmen können, ohne den Kurs erheblich zu beeinflussen. Andererseits deuten die Nachrichten von der Ausbeutung neuer Silberminen in Utoch und Meriko.

Der Krieg Chile's mit Peru und Bolivia.

II.

Reich an Wechselfällen und an Ereignissen, welche das höchste Interesse aller Seemächte der Welt hervorrufen müssen, war der Seekrieg zwischen Peru und Chile. Da die Armeen der Chilenen wie der Alliirten in Küstengegenden standen, wo sie Lebensmittel und Verstärkungen entweder ausschließlich oder doch am bequemsten zu Wasser erhalten konnten, so traten naturgemäß die Flotten sehr bald in Aktion. Die Chilenen fanden es in ihrem Interesse, monatelang Iquique, den Haupthafen für den peruanischen Salpeterexport, blockirt zu halten und so die Hülfsmittel des ohnehin fast schon kreditlosen Landes noch zu vermindern. An einem Bombardement, durch welches sie die Stadt schnell in ihre Hände gebracht hätten, hinderte sie die Drohung des Kommandanten, in diesem Fall einige Tausend chilenische Kriegsgefangene, d. h. völkerrechtswidrig zurückgehaltene chilenische Minen- und Fabrikarbeiter erschießen zu lassen. Von der Rhede von Iquique aus machte die blockirende Flotte zahlreiche Streifzüge, theils mit der Hauptmacht, theils mit einzelnen Schiffen. Auf einem solchen wurde eins ihrer schwächsten Fahrzeuge, das nur vier Kanonen führende Holzschiff „Magalanes" gegenüber der Mündung des Loa von zwei feindlichen Panzerschiffen angegriffen, welche zusammen 18 Kanonen führten, und zerschoß besonders das eine, die „Union", so, daß sie schleunigst den Rückzug antraten. Bald darauf, am 23. Mai, erschienen die beiden stärksten Panzer der Peruaner, „Independeneig" und „Huascar", auf der Rhede von Iquique, als dort nur die drei kleinen Holzschiffe „Esmeralda", „Limari" und „Covadanga", mit 4 oder 8—10 Kanonen kleineren Kalibers, zurückgeblieben waren. Die Heldenthaten, welche die Chilenen bei dieser Gelegenheit vollbrachten, sind auf das Glaubwürdigste, nämlich durch die amtlichen Berichte der feindlichen Kapitäne, bezeugt. Als die „Esmeralda", ganz zerschossen, noch immer die Uebergabe verweigerte, traf sie der Spornstoß des „Huascar". In diesem Augenblick enterte Kapitän Thompson, indem er mit zwanzig Begleitern an Bord des „Huascar" sprang. Er fand hier kämpfend mit seinen Genossen den Heldentod, während von der übrigen Mannschaft die meisten vom Meere verschlungen wurden.

Aber dieser leichte Sieg sollte Peru gründlich verbittert werden! Noch jubelte man in Lima, als der Siegesbericht dahin ergänzt wurde, das die Independencia, Peru's größtes Kriegsschiff, verloren sei. Der Kaptän der kleinen Covadomga hatte meisterhaft operirt. Zweimal hatte er sich das gewaltige Widderschiff zum Stoße nahe kommen lassen, um im letzten Augenblicke auszuweichen, und so den Koloß in die Nähe einer Klippe gelockt, auf der er bei dem dritten Rammversuche strandete. Den Peruanern blieb, da inzwischen das chilenische Panzergeschwader in Sicht kam, nichts übrig, als das schöne Schiff in Brand zu stecken. Nicht mehr Erfolg hatte am 10. Juli das Widderschiff Huascar dem kleinen Magalanes gegenüber. Viermal steuerte er auf das Holzschiff los, um es in den Grund zu bohren, viermal wich der Magalanes aus und schoß zuletzt eine hundertunddreißigpfündige Kugel durch den Panzer des Angreifers. Es scheint jetzt festzustehen, daß für ein vollkommen lenkbares Schiff in freiem Fahrwasser der Sporn wenig gefährlich ist.

Im August gaben die Chilenen die Blockade von Iquique auf. Kleine Gefechte zwischen Schiffen und Landbatterien fanden häufig statt, aber eine entscheidende Seeschlacht erst im Oktober — der Tag wird nicht angegeben; am 10. kam die Nachricht nach Lima. An einem für Peru verhängnißvollen Tage trafen die peruanischen Schiffe Huascar und Union auf das beiden weit überlegene chilenische Panzerschiff Almirante Cochrane, das Admiralschiff und mehrere Holzschiffe. Die Peruaner wichen vor der Uebermacht zurück, als plötzlich die Blanca Euralada von Nordwesten kam, um ihnen den Rückweg zu verlegen. Jetzt floh die Union, von den Holzschiffen verfolgt; der schnell berühmt gewordene Kapitän des Huascar aber, Admiral Grun, nahm den Kampf auf. Zwei und eine halbe Stunde währte das ungleiche Gefecht. Die erste Kugel des Almirante Cochrane, welche durchschlug, verwundete, die zweite tödtete den tapferen Admiral. Von den 5 Offizieren, welche nun nach einander das Kommando übernahmen, wurden 3 getödtet, 2 schwer verwundet. Ein Geschütz wurde im Drehthurme zerschmettert, die Drehvorrichtung wurde zerstört, ebenso das Steuer. Das Verdeck war mit Todten und Verwundeten bedeckt, als die Chilenen enterten. Unter 128 Gefangenen befanden sich 85 Engländer und auch der Rest scheint vorzugsweise aus Nichtperuanern bestanden zu haben. Der peruanische Theil der Mannschaft zog sich nach dem Tode des Admirals in die Offizierskajüten zurück und begann diese zu plündern.

Jetzt, da das Meer für sie ziemlich sicher war, zögerten die Chilenen nicht mehr lange einen entscheidenden Schlag zu führen. Unter Führung des alten einarmigen Haudegens Escala landeten am 8. November 12,000 Mann bei der peruanischen Stadt Pisagua und nahmen, von der Flotte unterstützt, den Ort mit Sturm. Die hier geworfenen Bolivianer zogen sich nun südwärts auf die Stellung der Peruaner bei Iquique zurück. Hier wurden sie einige Tage darauf von den Chilenen mit sammt ihren Verbündeten vollständig geschlagen und dabei auch Iquique selbst und der Kriegsdampfer Pilcomajo genommen. Die Niederlage soll eine wahrhaft zertrümmernde gewesen sein. Die Geschlagenen stehen in einer Gegend, wo sie das von der chilenischen Flotte beherrschte Meer zur Linken, die Wüste zur Rechten, den siegreichen Feind zugleich vor sich und, wenn die Truppen von Rio Loa herankommen, im Rücken haben. Man sieht kaum eine Möglichkeit, wie sie unter diesen Umständen die Kapitulation vermeiden können.

Nach der Niederlage von Iquique und dem Verluste dieser Stadt wich die verbündete Armee nicht etwa weiter südwärts: sie hätte sich in den wüstenartigen Küstenstrichen, wo man Trinkwasser nur durch Destillation des Meerwassers gewinnt und auch die Lebensmittel meistens zugeführt werden müssen, jetzt, wo die Chilenen das Meer vollständig beherrschen, nicht mehr halten können. Prado und Doza führten deshalb ihre Truppen ostwärts, dem Gebirge zu, und nahmen am Fuße der Cordilleren bei Taragaca, 8 Meilen von der Küste, eine feste Stellung. Die Chilenen folgten ihnen hierher, während sie gleichzeitig mit ihrer Flotte die Blokade von Arica, dem letzten wichtigen peruanischen Hafen an dieser Küste, begannen.*) Bei Tarapaca ist es nun, wie aus Buenos Ayres unterm 3. Dezember gemeldet worden, aufs Neue zur Schlacht gekommen und die Verbündeten sind, wie zu erwarten stand, vollständig geschlagen worden. Was weiter geschehen ist, wissen wir noch nicht. Im günstigsten Falle hat die geschlagene Armee den Uebergang über einen Gebirgspaß bewerkstelligt. Da hier die Pässe 15,000 Fuß hoch liegen und an gebahnte Straßen nicht zu denken ist, so bedeutet ein solcher Uebergang den Verlust der ganzen Artillerie und auch wohl den der Reiterei. Jedenfalls ist dieser Feldzug, und wahrscheinlich auch der ganze Krieg, für Peru und Bolivia verloren.

Die Sieger haben nicht nur das ganze bolivianische Küstengebiet mit allen Fundstätten des Salpeters und den wichtigen Erzwerken, sondern auch die peruanische Südküste mit ihren

*) Eine berliner Zeitung machte daraus eine Blokade von Afrika.

sowie die vom Kongreß der Vereinigten Staaten beabsichtigte Sistirung der Silberdollar-Ausprägungen darauf hin, daß die Konjunktur nur eine vorübergehende war. Um so bedauerlicher erscheint es unter diesen Umständen, daß man immer noch die Sistirung der deutschen Silberverkäufe als prinzipiell aufzufassen scheint. Vermuthlich wird unsere Münzreform dadurch erheblich vertheuert werden."

Frankfurt a. M., 5. Dezember. Der „Protest", welchen Magistratsrath Holthoff s. Z. gelegentlich der Wahl des Herrn Dr. Miquel zum Oberbürgermeister unserer Stadt erhoben, hat doch einen Erfolg gehabt, denn die königl. Regierung hat die Wahl wegen des Formfehlers, daß das Ausschreiben zu dem Akte nicht geschäftsordnungsmäßig zwei Tage aufgelegen, beanstandet, und es wird die Wahlhandlung nun noch einmal vorgenommen werden müssen. Es ist kein Zweifel, daß Herr Miquel mit derselben an Einstimmigkeit grenzenden Majorität wiedergewählt werden wird.

— Nachdem die Verhandlungen über eine Reform der mecklenburgischen Landesverfassung seit dem 18. März 1875 vollständig geruht hatten, forderten beide Großherzoge unter dem 9. Dezember v. J. die Landtagsversammlung zur Wahl von Deputirten auf, welche durch einen vorgängigen Gedankenaustausch mit landesherrlichen Kommissarien einer Verständigung über die Verfassungsfrage vorarbeiten sollten. Die Deputirten wurden auch gewählt, sie wurden aber nicht einberufen, und man zweifelte schon, ob überhaupt auf gegenwärtigem Landtage die Verfassungsreform wieder zur Sprache kommen würde. Am 6. d. nun wurde die in Sternberg tagende Ständeversammlung durch ein Reskript des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin überrascht, durch welches die Stände von Neuem zur Wahl von Deputirten zu vorbereitenden Verhandlungen über die Verfassungsangelegenheit aufgefordert werden. Ein Beschluß hierüber wurde noch ausgesetzt. Doch wird derselbe voraussichtlich nicht ablehnend ausfallen, wenn gleich die Ritterschaft abgeneigter als je zu sein scheint, sich ernstlich auf eine Verfassungsänderung einzulassen, und auch die Landschaft durch den inzwischen erfolgten Personenwechsel eine Aenderung der Zusammensetzung erfahren, hat, welche das Bewußtsein der Reformbedürftigkeit der Landesverfassung in ihr nicht gestärkt haben wird. Vorläufige Verhandlungen, wie sie beabsichtigt werden, sind vollkommen unverfänglich und dienen nur zu einer ganz unterhaltenden Unterbrechung der jahrelangen Pausen, an welchen die Verhandlungen über die Verfassungssache seit dem Jahre 1848 leiden. Mit der Wahl von Deputirten wird diese dann wiederum auf die lange Bank geschoben. Die Einberufung solcher Deputation pflegt erst einige Wochen vor dem nächsten Landtage zu erfolgen, auf diesem kann dann die Einigung der Regierungen mit den Ständen und dieser letzteren unter sich nicht erreicht werden, es folgt die Entlassung des Landtags mit dem Ausdruck des Bedauerns, daß noch immer der Verständigung Hindernisse sich entgegenstellen, und demnächst wieder jahrelanges Schweigen auf Seiten aller Faktoren der Gesetzgebung. Dies ist der schon oft wiederholte und daher nur zu bekannte Kreislauf. Und dabei handelt es sich um eine überaus bescheidene, kaum den gemäßigsten Ansprüchen genügende Reform.

Belgien.

Ueber die Stellung, welche der Papst der belgischen Regierung und den belgischen Bischöfen gegenüber bezüglich des Streites über den Unterricht eingenommen, bringt die „Schweizerische Kirchenzeitnng" ein angeblich von „hochstehender Seite ausgehendes Schreiben." Da die „Kirchenzeitung" gewöhnlich über römische Dinge gut unterrichtet ist, so theilen wir die Hauptpunkte des Schreibens mit:

„Daß gewissen Aeußerungen des Kardinal-Staatssekretärs von der liberalen und altkatholischen Presse die Bedeutung einer Mißbilligung des heiligen Stuhles gegenüber dem Vorgehen unseres Epyskopats in der Schulfrage beigelegt wird, ist unzweifelhaft. Ich befinde mich aber in der Lage, eine derartige Auslegung als unrichtig zurückweisen zu können. Ein Schreiben mit der Unterschrift des h. Vaters findet sich überhaupt nicht in der Korrespondenz. Was die Schreiben des Kardinal Nina betrifft, so will ich nicht bestreiten, daß sich einzelne Stellen dahin auslegen lassen, als ob dieser Staatsmann in einzelnen Punkten mit der Form des bischöflichen Vorgehens nicht völlig einverstanden wäre. Derartige diplomatische Aktenstücke pflegen ja eine eigene Sprache zu reden, und es mögen darin Wendungen vorkommen, welche der Interpretationskunst einen gewissen Spielraum gewähren. Aber es kann sich nur um gewisse formelle Differenzen in der Anschauung handeln; über das Vorgehen selbst kann schon aus dem Grunde keine Meinungsverschiedenheit obwalten als dasselbe ein der Doktrin des heiligen Stuhles vollständig konformes ist und auch von dem belgischen Episkopat nicht aufs Geradewohl (soll heißen; nicht ohne Einverständniß mit Rom) vereinbact ist. Ich könnte noch andere Thatsachen aufführen, welche auf das Schlagendste die Uebereinstimmung des heiligen Vaters mit dem Kardinal-Erzbischof von Mecheln und seinen Suffraganen bekunden . . . Mögen die Liberalen diplomatische Höflichkeitsformen und Wendungen nach Belieben auslegen; über die Form, über einzelne Detailfragen sind verschiedene Anschauungen möglich: über den Kern, über die Sache selbst nicht."

In der That wird es immer wahrscheinlicher, daß der Papst mit dem Vorgehen der belgischen Bischöfe im Wesentlichen einverstanden ist, ja daß sich die Bischöfe vor der Veröffentlichung ihres Hirtenbriefes dieses Einverständnisses versichert haben, und daß die Aeußerungen des Kardinals Nina, auf welche der belgische Minister Werth legt, so weit sie nicht bloße diplomatische Höflichkeitsformeln" sind, lediglich bekunden, daß der Kardinal selbst, vielleicht auch der Papst, mit dem einen oder andern untergeordneten Punkte des Hirtenbriefes nicht ganz einverstanden ist oder sich der belgischen Regierung gegenüber den Anschein giebt, als sei er nicht damit einverstanden. Wäre der Papst wirklich mit irgend einem wesentlichen Punkte nicht einverstanden, so brauchte er das nur zu sagen, und die Bischöfe würden sich beeilen, denselben zu modifiziren.

Spanien.

Während der Telegraph in der letzten Woche aus Madrid nur von den rauschenden Festlichkeiten zu berichten wußte, welche zu Ehren der Hochzeit des Königs veranstaltet wurden, bringt er jetzt die ziemlich überraschende Kunde von einer Ministerkrisis. „W. T. B." meldete aus der spanischen Hauptstadt: Das gesammte Ministerium hat seine Entlassung eingereicht. Es scheint also, daß die seit Wochen schwebende Kabinetskrisis, von der aber wiederholt versichert wurde, daß sie beigelegt sei — nur um die Hochzeitsfeierlichkeiten nicht zu stören — vertagt worden ist. Die Ursache der Demission des Kabinets Martinez Campos wird in der kubanischen Sklavenemanzipationsfrage zu suchen sein. Canovas del Castillo, der spiritus familiaris Alfons XII., hat gegenüber den Ansichten des Marschall Martinez Campos über die auf Kuba vorzunehmenden Reformen sich stets ablehnend verhalten. Da der Marschall als Pazifikator der Perle der Antillen den Kubanern weitgehende Verfprechungen gemacht hatte und der König denselben nicht desavouiren konnte, so mußte Canovas del Castillo, der seit der Restauration die Zügel der Regierung mit kluger Hand geführt, in diesem Frühjahr Martinez Campos Platz machen. Daß die Ministerpräsidentschaft des Letzteren nicht lange dauern würde, galt ziemlich sicher. Er sollte versuchen, seine kubanischen Reformprojekte mit Hilfe der neugewählten Cortes durchzubrin- Als er aber seine diesbezüglichen Gesetzentwürfe, welche eine sofortige Aufhebung der Sklaverei vom Tage der Promulgation des Gesetz — 1. Januar 1880 — in Aussicht nehmen, den Cortes vorlegte, begegnete er einer sehr entschiedenen Opposition, welche, durch die Sklavenhalter und Plantagenbesitzer geschürt, von einer so schnellen Emanzipation der Schwarzen absolut nichts wissen wollte. Der Marschall bot darauf dem Könige seine Demission an. Don Alfonso war auch bereit sie anznnehmen, aber er gab schließlich den Rathschlägen seiner Vertrauten nach, welche ihm auseinandersetzten, wie bedenklich es gerade unter den jetzigen Umständen — wo die Insurrektion auf Kuba wieder drohend ihr Haupt erhob — sei, den beim Heere so beliebten Martinez Campos zu entlassen. Da nun der Aufstand auf Kuba nach den neuesten Nachrichten gedämpft sein soll, so scheint man die obigen Rücksichten nicht mehr als maßgebend anzuerkennen, da der Marschall sich abermals zum Rücktritt bewogen gefunden hat. Das Telegramm von gestern dürfte etwas voreilig gewesen sein; denn wäre es Canovas wirklich gelungen, für den Regierungsentwurf eine Mehrheit zu gewinnen, dann hätte das bisherige Kabinet keine Ursache gehabt, gerade im entscheidenden Momente seine Entlassung zu fordern. Nimmt der König dieselbe an, woran kaum zu zweifeln, so ist es höchst wahrscheinlich, daß Canovas del Castillo mit der Neubildung des Ministeriums wird betraut werden.

Rußland und Polen.

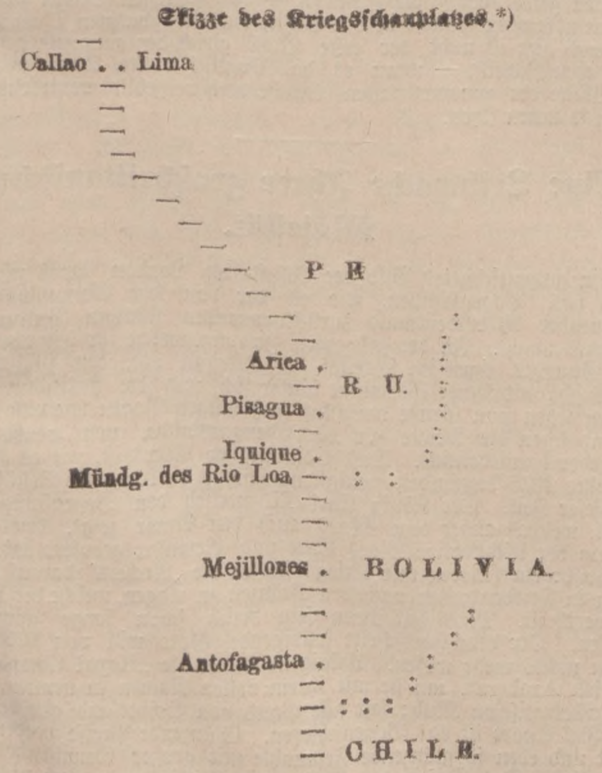
⊙ **Petersburg**, 6. Dezember. [Edle Dreistigkeit eines Professors. Eindrücke aus den Verhandlungen im letzten Nihilisten-Prozesse. Mirski — ein Pole.] Dr. Menagios, Professor der Geistlichen-Akademie u. s. w., der erst vor Kurzem die bekannte Abfertigung durch den „Golos" erfahren hat, ist frech genug in den „St. Petersburskije Wiedomosti" sich zu vertheidigen, und zwar nicht nachzuweisen, daß sich sein Kritiker, Professor Lügebel geirrt, sondern, daß er das Opfer eines großen „Unbekannten" und der Leichtigkeit, mit welcher man noch bis vor wenigen Jahren in Göttingen zum Doktor in absentia promovirte werden konnte, geworden sei. „Es ist bekannt, sagt der Betrüger, daß es in Deutschland Menschen giebt, die für eine geringe Vergütigung Jedermann akademische Diplome verschaffen. Ein solcher erschien einst in einem Kreise berliner Studenten, in welchem auch ich mich befunden habe. Der „Unbekannte" prahlte, daß er, Dank seinen Verbindungen, im Stande sei, jedem der es wünscht, den „Doctor in absentia" jeder beliebigen Universität zu verschaffen, ohne daß der Kandidat ein Examen abzulegen hätte. Da ich wohl wußte, daß die Universität Göttingen es abgelehnt hatte einem meiner Bekannten den „Doctor in absentia" zu ertheilen, schöpfte ich Verdacht gegen den „Unbekannten" und es begann sich zwischen uns ein Streit zu entspinnen. Wir kamen so weit, daß wir mit einander eine Wette eingingen. Wie groß aber war mein Erstaunen, als der „Unbekannte" einige Wochen später bei mir erschien und mir das Doktor-Diplom überreichte! Auf meine Frage, wie die Univer tät mir ein Doktor-Diplom ausstellen konnte, da ich durchaus um dasselbe nicht nachgesucht habe, überreichte mir der „Unbekannte" ein Exemplar der Abhandlung Kiprianos mit meinem Namen auf dem Titelblatte. Ich betrachtete das Buch mit Betrübniß (?!), doch konnte ich mich nicht entschließen Denunziant zu werden, da, wie meine Kollegen sagten, der Unbekannte mir, der ich mich in einem fremden Lande befand, ernste Verlegenheiten hätte bereiten können." Trotz alledem titulirt sich Menagios immer noch „Doktor" und überreicht das nach seinem eigenen Zuständnisse nicht von ihm verfaßte Werk der hiesigen Fakultät, um den „Magister" und die veniam legendi an der hiesigen Universität zu erhalten. — Der zu lebenslänglicher Strafarbeit in den Bergwerken Sibiriens begnadigte Leo Mirski ist, wie es sich im Laufe der öffentlichen Verhandlungen herausgestellt hat, Sohn eines polnischen Gutsbesitzers des Kreises Human, Kiewer Gouvernements und bekennt sich zur römisch-katholischen Religion. Unter den bei ihm in Taganrog vorgefundenen Papieren befand sich auch ein eigenhändiger, in polnischer Sprache geschriebener Brief Mirski's an seinen Vater, dem er mittheilt, daß er nach der Schweiz gehen wolle; er bittet ihn, ihm dahin 500 Rubel zu senden. Aus den Verhandlungen ist zu ersehen, daß die Organisation der Nihilisten ganz der polnischen Organisation von 1863 nachgebildet

---

Salpeter- und Guanolagern thatsächlich im Besitz und daß sie diese Gegenden nicht wieder so bald herauszugeben gedenken, das zeigt die Erklärung der chilenischen Regierung, sie werde keine nach dem Ausbruche des Krieges über die Ausbeutung jener Lager abgeschlossenen Verträge als bindend anerkennen.

A. Brieger.

Skizze des Kriegsschauplatzes.*)



*) Diese Skizze ist, wie unsere Leser sehen, durch bloßen Letterndruck hergestellt. Da der Zeichner dabei an die Abstände der Zeilen gebunden ist, so muß auf volle Genauigkeit verzichtet werden. Die Ungenauigkeiten sind aber kleiner, als daß sie den Zweck der Skizze, die topographische Orientirung des Lesers, irgend beeinträchtigten.

A. B.

Stefan v. Lipinski †.

Einer der edelsten und hervorragendsten polnisch-reformirten Theologen, der Generalsuperintendent der reformirten Kirche Litthauens, Stefan v. Lipinski, ist am 3. Dezember d. J. zu Wilna verschieden. Der Heimgang dieses Mannes, der ein strenggläubiger Kalvinist und zugleich ein polnischer Edelmann und glühender Patriot war, ruft unwillkürlich die Erinnerung an die Glanzzeit der polnischen Reformation wach, in der die Mehrzahl des polnischen Adels sich zum Kalvinismus bekannte. Einsichtsvolle polnische Patrioten sind noch heut der Ansicht, daß Polen, wenn es die Reformation vollständig angenommen hätte, durch die es so eng mit den zivilisatorischen Bestrebungen Westeuropas verknüpft wurde, nicht nur seine Unabhängigkeit, sondern auch seine glänzende Stellung unter den europäischen Nationen gerettet hätte. Aber die Woge der Zeit und das Andrängen des katholischen Romanismus hat nach und nach die einst so blühende polnisch-reformirte Kirche hinweggespült, aus der nur noch Bruchstücke übrig geblieben sind. Wo sind sie hin die Zeiten, wo die Lissaer reformirte Schule, geleitet durch Zierden der Wissenschaft, blühte, und der Adel Großpolens seine Jugend nach der Reformatenstadt sandte, um dort zu den Füßen eines Amos Comenius zu sitzen! Man frage nach unter den polnischen Adelsgeschlechtern, und man wird finden, daß nur noch ganz vereinzelte Familien sich bei uns zum Kalvinismus bekennen. Heirathen und politische Rücksichten haben fast alle ehemals reformirten Geschlechter wieder der katholischen Kirche zugeführt, und die Zeit ist nicht mehr fern, wo man sagen wird, daß auch die letzen Reste der Kalvinismus unter dem polnischen Adel verschwunden sind.

Wie ein zurückgebliebener erratischer Block mahnte auch der eben verstorbene Stefan v. Lipinski, den man unbedingt zu den Zierden seines Volkes rechnen kann, an die entschwundenen Tage polnischer Glanzzeit. Geboren im Jahre 1804 im Gouvernement Mohilew, war dieser reformirter Priester und glühende polnische Patriot der Sprößling einer alten kalvinistischen Adelsfamilie, welche zu der, schon im 16. Jahrhundert durch den wilnaer Großhetman Radziwill gegründeten reformirten Gemeinde Kopys eingepfarrt war. Nach der Sitte des polnischen Adels und zugleich im strengsten Kalvinismus im Elternhause erzogen, wurde der junge Lipinski frühzeitig auf das reformirte Gymnasium in Sluzk gebracht, welches in Litthauen ungefähr dieselbe Bedeutung hatte, wie Lissa in Großpolen. Dort empfing er seine humanistische Bildung unter der Leitung des alten Direktors Wannowski und bezog dann die Universität Dorpat, um daselbst Theologie zu studiren. Seine strenggläubige Richtung bewahrte er auch dort, obgleich an der dorpater Hochschule damals der Rationalismus vorherrschte. Im Jahre 1830 erhielt Lipinski die Weihe zum Prediger und nicht lange darauf sehen wir ihn als Pfarrer in seiner heimathlichen Gemeinde Kopys. Ueber ein Jahrzehnt wirkte er dort in unermüdlicher Thätigkeit, bis er diese Stelle mit der eines Pastors an der reformirten Kirche zu Wilna vertauschte. Hier wurde er Superintendent und später Generalsuperintendent der reformirten Kirche Litthauens, in welcher Stellung er über 30 Jahre wirkte.

Lipinski war zu jeder Zeit ein strenger Kalvinist und ein Gegner aller freieren Richtungen in der protestantische Kirche, was jedoch nicht verhinderte, daß er durch seine persönliche Milde und Liebenswürdigkeit auch die Hochachtung aller Andersdenkenden gewann. In seiner Erscheinung verläugnete sich nie der polnische Edelmann aus früheren Zeiten. Er erinnerte auch äußerlich an die Gorka's, Radziwill's, Zaremba's und Laski's, sowie an andere Koryphäen aus der Glanzzeit der polnischen Reformation. Bis an sein Ende trug er das schwarz-seidene ärmellose Gewand, das bis zu den Knöcheln reichte und die in den hohen Stiefeln steckenden Beinkleider verbarg; darüber trug er den ebenso langen schwarzen Tuchrock. Auch den unter ihm eingepfarrten deutschen Protestanten war Lipinski eine hochverehrte und allgemein geliebte Persönlichkeit. Ein glühender polnischer Patriot, hatte er namentlich während des letzten polnischen Aufstands schwere und kummervolle Tage zu bestehen. An der Revolutionsbewegung nahm er allerdings nach dem Spruche „Seid getreu der Obrigkeit", keinen direkten Antheil, aber seine heißesten Sympathieen waren bei seinem Volke. Jene Zeit hat ihn innerlich ganz geknickt und gebrochen gesehen, und nur der Gedanke, daß die dem polnischen Volke auferlegten Prüfungen, Heimsuchungen Gottes seien, tröstete den glaubensfesten Kalvinisten.

ist, in Folge dessen kein Mitglied den wahren Namen seines nächsten Vorgesetzten, sondern nur diejenigen kennt, welche er selbst anwirbt. Mirski hat während der Verhandlungen auf das Publikum keinen guten Eindruck gemacht; man mußte glauben, er leide an Störung des Nerven-Systems. Er lächelte, weinte, gab die verworrensten Antworten, ja er versuchte es sogar den Anfall auf den General Drenteln ganz einfach als einen bloßen Einschüchterungsversuch darzustellen, wie er auch die drei von ihm auf die Gensdarmen in Taganrog während seiner Verhaftung abgefeuerten Schüsse nicht als einen Akt der Nothwehr, oder des Widerstandes gegen die Staatsgewalt, sondern lediglich als eine Erfüllung der Pflicht jedes Nihilisten, „sich nicht ohne Kampf zu ergeben", darstellte, wobei er jedoch, — wie er behauptet, — absichtlich in die Luft gefeuert habe. Auch einige Zeuginnen machten einen höchst peinlichen Eindruck; sie erschienen vor dem Gerichte, gegenüber von Personen, die so zu sagen unter dem Galgen standen, in einer Toilette, in welcher die Demimonde auf Bällen erscheint. Sympathie hat die ganze Verhandlung der Nihilisten nicht erworben.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 9. Dezember. Die Wehrkommission des Herrenhauses stellte den einstimmig vom Abgeordnetenhause abgelehnten Paragraphen 2 des Wehrgesetzes betreffs der zehnjährigen Dauer wieder her.

Dublin, 9. Dez. Der als Haupttheilnehmer an der von Parnell ins Werk gesetzten Fenieragitation verhafteten Thomas Brennau ist nunmehr vor die Assisen verwiesen und gegen Kaution freigelassen worden.

Madrid, 9. Dezember. Der Kammerpräsident Posada Herrera war mit der Neubildung des Kabinets beauftragt, gab dieselbe jedoch wieder auf. Die Bildung des Kabinets mit Hilfe der Konstitutionellen scheint sehr schwierig zu sein.

Petersburg, 9. Dezember. Auf dem gestrigen Diner des Georgsfestes im Winterpalais brachte der Czar den ersten Toast auf die ältesten Georgsritter und seinen unwandelbaren Freund, den Kaiser Wilhelm, aus, indem er ihm noch eine langjährige Gesundheit wünschte. Der Toast wurde sehr begeistert aufgenommen, wobei das Musikkorps die deutsche Nationalhymne anstimmte. Ein weiterer Toast des Czaren galt den Georgsordens-Inhabern aller Klassen, wobei der Czar die jungen Truppen für ihre Tapferkeit im vergangenen Kriege lobte und schließlich den Wunsch aussprach, Rußland solle sich auf friedlichem Wege entwickeln, glücklich und ruhmvoll sein.

Sofia, 8. Dez. Das neue Ministerium besteht aus dem Bischof von Tirnova als Konseilpräses, dem Unterrichtsminister Natchovics, dem Minister des Auswärtigen, dem interimistischen Finanzminister Grecoff, dem Justizminister und dem interimistischen Minister des Innern Perenzoff.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

↗ **Berlin,** 9. Dezember, 7 Uhr Abends.

[Abgeordnetenhaus.] Zweite Lesung der Vorlage über die Erwerbung der Privatbahnen für den Staat. Vor dem Beginn der Debatte erklärt Minister Maybach, er habe dem Hause eine Mittheilung zu machen, welche geeignet sei, die Berathungen abzukürzen und ein baldiges Resultat herbeizuführen. Ich bin ermächtigt, Namens der Staatsregierung zu erklären, daß sie bereit ist, die Gesetzentwürfe in dieser oder der nächsten Session vorzulegen, welche die Kommission als Gewähr für die ersprießliche Durchführung der Eisenbahnvorlagen fördert. Die Regierung ist überzeugt, daß sie durch dies bedeutsame Zugeständniß den Boden gewinnt, worauf sie im vertrauensvollen Zusammenwirken mit der Landesvertretung sorgen kann, daß das finanzielle Gleichgewicht, welches durch Ausdehnung des Staatseisenbahnbesitzes gefährdet werden könnte, gesichert bleibt, und der wirthschaftliche Zweck der Vorlage in vollstem Maße erreicht wird. Nicht minder hofft sie auch dadurch den Boden zu gewinnen, worauf sie mit hohem Hause sich verständigen kann über die Vorlage, betreffend die Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes, um verschiedenen Landestheilen die langentbehrten Eisenbahnlinien zuzuführen. Generalreferent Hammacher erklärt: Nach dieser Erklärung kann ich mich darauf beschränken, dem Hause einfach die Vorschläge der Kommission zur Annahme zu empfehlen. Nach einer längeren Debatte zieht Hüne seinen Antrag zu Gunsten des neuen Antrages Röckerath's zurück, wonach, wenn der Landtag nicht versammelt ist, die Regierung in dringenden Fällen auch ohne dessen Zustimmung, vorbehaltlich der nachträglichen Genehmigung, die Tarife erhöhen kann.

[Abgeordnetenhaus.] Fortsetzung der Eisenbahnberathung. Bei § 1 spricht Böckerath gegen die Vorlage. Die Eisenbahnen seien zu theuer angekauft, es liege kein Grund vor, die Aktionäre gegenüber den Prioritätenbesitzern zu bevorzugen. Die Direktionsbeamten seien zu hoch abgefunden, auch vermisse er Garantien gegen politische Beeinflussung der übernommenen Beamten, namentlich bei den Wahlen; er und seine Freunde würden in dieser Rücksicht vielleicht noch einen Antrag auf geheime Abstimmung bei den Landtagswahlen einbringen.

Löwe (Bochum) hält den gegenwärtigen Zeitpunkt für den günstigsten. Die Regierung habe bei Abschluß der Kaufverträge höchst loyal und gerecht gehandelt. Das Privatbahnsystem habe sich überlebt.

Quadt ist gegen die Vorlage, speziell sei das Berlin-Stettiner Projekt, rein finanziell angesehen, nicht vortheilhaft.

Zedlitz ist für die Vorlage, widerlegt namentlich den Einwand Quadt's. Punkt eins des Paragraphen eins (den Vertrag mit der Berlin-Stettiuer Eisenbahn enthaltend) wird hierauf angenommen. (Dagegen die Stimmen des Zentrum und Fortschritt).

Zu Punkt 2 (die Magdeburg-Halberstädter Bahn betreffend) spricht Röckerath gegen, Leuschner für die Vorlage.

Cremer wendet sich speziell gegen den § 13 des betreffenden Vertrages, wonach der Staat berechtigt ist, alle Rechte und Pflichten auf das Reich zu übertragen. Der Uebergang an's Reich werde eine baldige Konsequenz der jetzigen Verstaatlichung sein. Cremer appellirt an die Konservativen zur Verwirklichung der Reichseisenbahnidee nicht die Hand zu bieten.

Rauchhaupt erklärt, die Konservativen seien davon weit entfernt, die Bedenken Cremers seien nicht stichhaltig. Windthorst schließt sich den Ausführungen Cremers an. Rauchhaupt replizirt.

Minister Maybach bemerkt: Die fragliche Bestimmung habe lediglich den Zweck, dem Staate das Recht zu wahren, der Gesellschaft gegenüber den Betrieb ans Reich zu überlassen. Sollte der Moment dazu eintreten, welchen er vorerst nicht voransehe, so werde die Regierung genöthigt sein, die Zustimmung des Landtages einzuholen.

Miquel führt aus, es sollten dem preußischen Staate hinsichtlich der Ueberlassung an das Reich nur keine Hindernisse bereitet werden, die prinzipielle Frage werde durch Paragraph 13 nicht präjudizirt.

Minnigerode erklärt seinerseits, die Konservativen ständen auf dem Boden des Staatsbahnsystems.

Bethusy-Huc bekennt sich persönlich als Anhänger des Reichseisenbahngedankens.

Punkt zwei wird hierauf mit der vorigen Majorität angenommen (drei bis vier Nationalliberale dagegen).

Punkt drei (Vertrag mit der Hannover-Altenbeckener Bahn) wird von Reichensper (Olpe) bekämpft.

Regierungskommissar Brefeldt widerlegt die Ausstellungen desselben.

Cremer spricht gegen Eynern für die Vorlage. Punkt drei wird angenommen. Dagegen stimmt Fortschritt, Zentrum und ein Theil der Nationalliberalen. Zu Punkt vier (Köln-Mindener Eisenbahn) erklärt auf den diesbezüglichen Wunsch Windthorst's der Minister Maybach, daß bei Durchführung des Systems für welches die Mitwirkung des Hauses in Anspruch genommen werde, jede thunliche Rücksicht auf die lokalen Verhältnisse genommen werden wird. Punkt vier wird mit derselben Majorität angenommen. Hierauf wird der ganze Paragraph 1 in namentlicher Abstimmung mit 226 gegen 155 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten Zentrum, Fortschritt, Polen, etwa 20 Nationalliberale und einige Wilde. Fortsetzung Mittwoch.

Die „Norddeutsche Allg. Ztg." schreibt, der bleibende Ausschuß des Deutschen Handelstages habe das Projekt der Berliner Weltausstellung sämmtl. deutschen Handelskammern zur Begutachtung vorgelegt, obwohl ihm bekannt ist, daß auf die Unterstützung des Vorhabens durch die Regierung nicht zu rechnen sei. Ohne solche Unterstützung sei der Plan unausführbar. Die Handelskammern würden wohlthun, diese Sachlage bei der Rückäußerung in Betracht zu ziehen. Auch der vom Ausschuß angeregte Gedanke, Berlin die Priorität für die nächste Weltausstellung zu sichern, vertrage sich nicht mit der ablehnenden Haltung, welche die Regierung zum ganzen Projekt einnehme.

Die „Germania" schreibt: Der Geheimrath Hübler ist von Wien hierher zurückgekehrt. Ein abschließendes Resultat, sei es ein positives oder negatives, konnten seine Verhandlungen mit Kardinal Jacobini schon deshalb nicht haben, weil sie nur einen informatorischen Charakter hatten; der weitere Fortgang der Verhandlungen wird von den Entschließungen abhängen, die man auf Grund der wiener Besprechungen in Varzin und Rom trifft.

Entwürfe zur Verwaltungsorganisation.

Am Sonnabend sind dem Abgeordnetenhause fünf Gesetzentwürfe zugegangen: 1) Entwurf eines Gesetzes über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung. 2) Entwurf eines Gesetzes über die Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden und der Verwaltungsgerichte. 3) Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung und Ergänzung des Gesetzes, betreffend die Verfassung der Verwaltungsgerichte und das Verwaltungs-Streitverfahren, vom 3. Juli 1875 und Einführung desselben in dem gesammten Umfang der Monarchie. 4) Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung von Bestimmungen der Kreisordnung für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen, vom 13. Dez. 1872 und die Ergänzung derselben. 5) Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Kreisvertretung im Kreise Herzogthum Lauenburg. Indem wir uns vorbehalten, im Einzelnen darauf zurückzukommen, was bei der Massenhaftigkeit des Materials heute nicht möglich ist, können wir nur den allgemeinen Eindruck dahin wiedergeben, daß die Gesetzentwürfe die bisherigen Grundlagen der Selbstverwaltung, des Verwaltungs-Streitverfahrens, so wie der Organisation der Behörden im Wesentlichen beibehalten. Zugleich wird sich die neue Behördenorganisation unter Beseitigung der Abtheilung des Innern bei den Regierungen über die ganze Monarchie ausdehnen und der Er-

---

Uneigennütz im höchsten Grade, war er andererseits unermüdlich im Wohlthun und auch bei Juden und Katholiken eine beliebte Persönlichkeit. In ganz Wilna war er eine populäre Gestalt, Jedermann kannte den altpolnischen würdigen Greis und begegnete ihm mit Hochachtung. Schwere Sorgen und mannigfachen Kummer hat ihm freilich der zunehmende Abfall der polnischen Reformirten, sei es zum Katholizismus, sei es zum Schisma bereitet, aber um so größere Genugthuung gewährte es ihm auch, daß er durch seine persönliche Einsprache und Ermahnung so manche Apostasie namentlich unter dem polnischen Adel verhinderte. Sein Volk liebte er über Alles und so unerbittlich streng er auch gegen sich selbst war, so sehr wußte er anderseits die Schwächen der Polen zu entschuldigen.

Auch für die polnische Literatur trug er ein lebhaftes Interesse zur Schau, wie er denn fast bis zum letzten Augenblick damit beschäftigt war, Merle d'Aubigne's Reformationsgeschichte seinem Volke in polnischer Uebersetzung zu geben.

Noch wenige Wochen und der ehrwürdige Greis hätte sein 50jähriges Priesterjubiläum feiern können. Aber ein älteres schmerzliches Uebel nöthigte ihn, sich einer ärztlichen Operation zu unterziehen; die Folgen derselben konnte der Greis nicht überstehen und so ist er denn am 3. Dezember aus dem Leben verschieden.

Wenn je von einem Priester gesagt wurde, daß er die Zierde seiner Nation war, so können dies die Polen von der edlen und schönen Gestalt Stefan v. Lipinski's sagen. Mit ihm schwindet eine ehrwürdige Prophetengestalt des polnischen Volkes, die in ihrem Wirken und Handeln an die Glanztage historischer Vergangenheit erinnerte und durch Adel der Gesinnung, durch glühenden Patriotismus und durch verdienstvolles Wirken weitaus jene Hierarchen übertraf, die als angebliche Märtyrer heutzutage fast zu polnischen Nationalhelden gestempelt werden. —zz—

Ueber die Ausstellung der Olympia- und die Pergamosfunde,

die zwei bedeutendsten Kunstereignisse, welche zur Zeit Berlin in Aufregung versetzen, wird uns aus Berlin von hochgeschätzter Seite Folgendes geschrieben:

„Die Olympiafunde in ihrer neuen höchst übersichtlichen Aufstellung sind für den Archäologen von bedeutendem, für den Künstler von zum Theil unschätzbarem, — für den Archäophilen von nicht zu unterschätzendem Werthe. Namentlich wird letzterer tief beklagen, daß wir den Merkur des Praxiteles nicht im Original erhalten können und mit den Künstlern der Jetztzeit übereinstimmend behaupten, daß dieser Merkur und die Nike, was namentlich nachdem jetzt der Kopf sich gefunden, allein schon die ganzen übrigen Olympiafunde aufwiegen dürfte, was die Herren Archäologen zwar für sich nicht für wesentlich halten.

Allseitig hochentzückt wird man aber sein, sobald die Pergamosfunde erst Allen zugänglich ausgestellt sein werden. Nur wenige Eingeweihte haben dieselben erst erblickt. Was den geistigen Stoff betrifft, so giebt derselbe zwar noch Gelegenheit, den Stil etwas zu verdecken. — Bei einem Gigantenkampf wundert man sich nicht über die augenscheinliche Kraft in jedem Detail der Darstellung, doch jeder Künstler oder gediegene Kenner sieht, daß dieses großartige Werk aus der Zeit des Alexander, der Laokoon-Gruppe etwa, herstammen muß; — auffallend sind die etwas kurz gedrungenen Körper, was jedenfalls berechnete architektonische Anordnung ist. Dieses Werk bildet eine deutliche Brücke zwischen Attischer Kunst und der nachmaligen Renaissance — während die römische Kunstzeit gl ich Null zu rechnen einen Rückschritt repräsentirt. Neben des kolossalen Umfanges der Gesammtheit dieser kolossalen Reliefgestalten, welche wie alle im Original und zwar Marmor erhalten haben Dank des weisen Leitung beim Ankauf, fällt noch die schöne tadellose Qualität der vorzüglich erhaltenen Marmor auf; denn selbst bei den so unendlich gerühmten Prometheusgruppen-Blocke der Nationalgalerie ist am Halse doch noch etwa eine ½ Quadratmeter große Stelle wie mit schwarzen Flecken getigert, wie mit Tinte besprengt. Es ist eben entweder uns das Geheimniß verloren gegangen Flecke aus dem Marmor zu entfernen oder aber die vorzüglichen Brüche, aus denen die alten geschöpft, sind erschöpft. Oft muß heut zu Tage ein Künstler einen Block noch gänzlich verwerfen, wenn mitten in der Arbeit ein schwarzer Fleck sich zeigt, wenngleich man kleine graue oder gelbe Flecke nicht für wesentlich hält, deshalb kommen schon einfache Portraitbüsten oft so theuer. So hat, wie man sagt, die Menzelbüste 4000 Thaler gekostet, während 3000 Mark nur der übliche Preis für eine Büste ist.

Von selten schönem Material ist die demnächst zu enthüllende Büste der Fürstin Radziwill *) — tadellos auch ohne das kleinste auch nur etwa gelbe oder graue Fleckchen — dem zartesten Schnee gleichend mit einem sanften Hauche in das Gelbe, was man warmen Thon nennt. Aber auch hier ist nicht der erste Block gleich der geeignete gewesen. Es ist eben Zufall; — wenn es das Unglück wollte, könnte man oft zehn Blöcke der renommirtesten Brüche doch vergeblich verarbeiten, da die Flecke innen sitzen.

Eine Leibwache Ihrer großbrittanischen Majestät.

Ein gutgezeichnetes Bild der Illustrated London News zeigt ein Corps von Bogenschützen, wie es der von der Einweihung des Edinburgher Albertdenkmals zurückkommenden Königin Victoria die Honneurs macht. In der gebeugten Haltung, welche ihr seit dem Tod ihres Gemahls eigen ist, schreitet die Königin vor, den Herzog von Connaught mit seiner Gemahlin hinter sich, und die stattlichen Bergschotten setzen zum Gruße den fünf Fuß langen Bogen wie eine Lanze vor und legen die Rechte an die Glengarymütze, von welcher eine Adlerfeder herniedernickt. Das Edinburgher Corps ist, wie es scheint, im Jahre 1676 begründet, wenigstens stammt die königliche Bestätigung aus dieser Zeit. Der König Karl II. verlieh den Bogenschützen ein Siegel, welches außer dem Mars auch den Amor zeigt, den Gott, welchem der leichtfertige Mars Ehre und Gewissen geopfert hat. Die Umschrift: In Frieden und Krieg! scheint die „Archers" darauf hinzuweisen in Friedenszeiten nach den Kränzen zu ringen, welche der Liebesgott vertheilt. Mars hat ihnen sein Reich schon lange ganz verschlossen. Der dem Fortschritt huldigende Gott will von Pfeil und Bogen nichts mehr wissen. Uebrigens bildet die „Royal Company of Scottish Archers", um sie mit ihrem vollen Namen zu nennen, einen hocharistokratischen Klub; fast alle Peers von Schottland gehören ihm an. Ihr Sport ist das Bogenschießen. Glänzende Preise werden ausgesetzt und eben so glänzende Festmahle mit großer Gewissenhaftigkeit abgehalten. Das Dasein der Kompagnie ist also, wenn auch nicht sehr nützlich, so doch für die Betheiligten ganz amüsant und dabei nobel, loyal und patriotisch. Was will man mehr.

*) Für Posen.

laß von Kreisordnungen für die westlichen und neuen Provinzen bleibt vorbehalten. Dem Gesetzentwurfe über die Organisation der allgemeinen Landes-Verwaltung entnehmen wir folgende Bestimmungen: Die Verwaltungseintheilung des Staatsgebietes in Provinzen, Regierungsbezirke und Kreise bleibt mit der Maßgabe bestehen, daß die Stadt Berlin aus der Provinz Brandenburg ausscheidet und einen Verwaltungsbezirk für sich bildet. Die Provinz Hannover wird in drei Regierungsbezirke getheilt. Den Regierungen werden auch die Schulsachen und die katholischen Kirchensachen übergeben. Die katholischen Konsistorien werden aufgehoben. Die Geschäfte der allgemeinen Landesverwaltung werden unter Oberleitung der Minister in den Provinzen von dem Oberpräsidenten, in den Regierungsbezirken von den Regierungspräsidenten und den Regierungen, in den Kreisen von den Landräthen geführt. Die Oberpräsidenten, die Regierungspräsidenten und die Landräthe handeln innerhalb ihres Geschäftskreises selbstständig unter persönlicher Verantwortlichkeit; zu diesem Zwecke stehen dem Oberpräsidenten der Provinzialrath, dem Regierungspräsidenten der Bezirksrath, dem Landrathe der Kreisausschuß zur Seite, in den Städten der Stadtausschuß. Die Verwaltungsgerichte sind berufen zur Entscheidung von Streitigkeiten über Ansprüche und Verbindlichkeiten aus dem öffentlichen Rechte, in dem im Gesetze bezeichneten Fällen; sie entscheiden endgiltig mit Ausschluß des ordentlichen Rechtswegs. An die Spitze der Bezirksregierung, am Sitze des Ober-Präsidenten, tritt unter Wegfall des Regierungs-Vize-Präsidenten ein Regierungs-Präsident; der Ober-Präsident ist fortan nicht mehr Präsident dieser Regierung. Die Regierungs-Abtheilung des Innern wird aufgehoben, deren Geschäfte von dem Regierungspräsidenten mit den der Regierung zustehenden Befugnissen verwaltet. Bei den Regierungen zu Danzig, Erfurt, Münster, Minden, Arnsberg, Koblenz, Köln, Aachen und Trier tritt an die Stelle der Abtheilung des Innern für die bisher von derselben bearbeiteten Kirchen- und Schulsachen eine Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen; die landwirthschaftlichen Abtheilungen der Regierungen zu Königsberg und Marienwerder, sowie die bei den Regierungen der Provinzen Ost- und Westpreußen und zu Schleswig bestehenden Spruchkollegien für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten werden aufgehoben. Die Zuständigkeiten dieser Behörden, so wie die der Abtheilungen des Innern der Regierungen zu Gumbinnen, Danzig und Schleswig als Auseinandersetzungs-Behörden gehen auf General-Kommissionen über. Im Uebrigen bleibt die bisherige Verfassung der Regierungen mit der Maaßgabe bestehen, daß der Regierungspräsident befugt ist, Beschlüsse der Regierung oder aber einer Abtheilung derselben, mit welchen er nicht einverstanden ist, außer Kraft zu setzen und sofern er den Aufenthalt in der Sache für nachtheilig erachtet, auf seine Verantwortung anzuordnen, daß nach seiner Ansicht verfahren werde. Anderenfalls ist höhere Entscheidung einzuholen. Die Generalkommission für die Provinzen Pommern und Posen zu Stargard wird aufgehoben; an die Stelle derselben tritt für Pommern die für die Provinz Brandenburg bestehende Generalkommission. Für die Provinzen Ost- und Westpreußen und Posen wird eine gemeinsame Generalkommission gebildet. Die Generalkommission für die Provinz Hannover fungirt zugleich für Schleswig-Holstein. In der Provinz Hannover treten an die Stelle der Landdrosteien und der Finanz-Direktion drei Regierungs-Präsidenten und Regierungen, welche gleich dem Oberpräsidenten die Verwaltung mit den Befugnissen und nach den Vorschriften führen, welche dafür in den übrigen Provinzen gelten. Die Gesetzentwürfe, so bemerkt die „Mgdb. Ztg.", bemühen sich im Uebrigen ersichtlich, das Verfahren zu vereinfachen und Kompetenzschwierigkeiten zu vermindern. Ob in allen Einzelheiten das Richtige getroffen ist, wird nur eine einstehende Untersuchung entscheiden können. Die liberale Partei kann es nur mit Genugthuung empfinden, daß auch dieses konservative Ministerium nicht vermocht hat, an den Grundprinzipien der neuen Gesetzgebung Wesentliches zu ändern, daß somit der von den Konservativen erhobene Vorwurf über theoretische Gesetzmacherei hinfällig geworden ist. Die liberale Partei wird daher auch mit aller Unbefangenheit an eine Prüfung der Entwürfe herantreten und sich volle Freiheit in der Entscheidnng über alle Einzelheiten vorbehalten. Das Abgeordnetenhaus wird die Gesetze jedenfalls an eine Kommission überweisen. Ob dieselben noch in dieser Session zum Abschluß zu bringen sind, wird freilich sehr zu bezweifeln sein, wenn auch die großen Prinzipien nicht mehr in Frage stehen. Innerhalb der Regierungeskreise scheint indeß keine Neigung vorzuherrschen, die Vorlagen einer ständigen parlamentarischen Zwischenkommission überwiesen zu sehen, welche sich mit dieser Arbeit nach Schluß der Session beschäftigen sollte. Abgesehen davon, daß die Reichstagssession eine gute Anzahl jener Mitglieder absorbirt, welche sich für die betreffenden Kommissionsarbeiten eignen würden, glaubt man an betreffender Stelle grade bei der Reichsjustizkommission nicht solche Erfahrungen gemacht zu haben, die zur Wiederholung eines solchen Experiments auffordern dürften. Bekanntlich war der Einfluß der Regierung in der Reichsjustizkommission so weit gesunken, daß der Justizminister es aufgab, vor derselben zu erscheinen und seinen Kommissarien das Feld überließ. Das gegenwärtige Majoritätsverhältniß im Abgeordnetenhause läßt allerdings nicht befürchten, daß in einer ständigen Kommission für Selbstverwaltungsgesetze die liberalen Bäume in den Himmel wachsen.

Locales und Provinzielles.

Posen, 9. Dezember.

— [Stadttheater.] Es sei hier noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß am Donnerstag „Haus Fourchambault" von Augier als Benefiz für Herrn Rahn in Szene gehen wird.

— [Shakspeare-Rezitationen.] Mr. Fred. Lucy, ein englischer Rezitator, wird hierselbst in der Aula der städtischen Realschule am Donnerstage Shakspeare's „Hamlet" und am Sonnabend den „Othello" in englischer Sprache rezitiren. Bei der Achtung, die sich die Schöpfungen des großen englischen Dichters bei dem deutschen Publikum erworben haben, wird es nicht ohne Interesse sein, die Meisterwerke des großen Briten auch in seiner eigenen Sprache zu hören.

— [Wohlthätigkeitsvorstellung.] Wir haben hier nachträglich noch zu bemerken, daß die zweite Wohlthätigkeitsvorstellung in der Loge (lebende Bilder aus Scheffels „Trompeter von Säckingen"), am Sonnabend, abermals vom besten Erfolge begleitet war. Das an die Aufführung sich anschließende Abendessen ging allmählich in ein Tänzchen über, an welchem, einem Gerüchte zufolge, sogar „Papst Innoncentius", allerdings in Zivil, sich betheiligt haben soll. Man mag daraus ersehen, wie allgemein der Frohsinn war. Nachträglich sei noch beigefügt, daß für die lebenden Bilder der Beleuchtungsapparat nach den Angaben des Ingenieurs Herrn Witthuhn, die größtentheils neugemalten Dekorationen vom Maler Herrn Goldenbaum, die Bühneneinrichtung vom Tapezier Herrn Voß gefertigt wurden.

* [Die hiesigen Armen.] Um der durch die Kälte gesteigerten Noth der hiesigen Armen zu begegnen, wird die Vertheilung von 150 Portionen sog. Rumfortscher Suppe schon am nächsten Montag beginnen und 4 Monate dauern. Der Magistrat wird außerdem noch 50 Portionen täglich an die ärmsten Familien bis auf Weiteres ebenfalls aus der Küche des städtischen Hospitals gewähren. Die Verabreichung von Brennmaterial an Nothleidende ist heute verfügt. Es ist auch der augenblicklichen Noth vieler, als besonders hilfsbedürftig anerkannter Personen durch sofortige Vertheilung des aus Anlaß des Todes des Geh. Kommissionsraths Mendel Cohn für christliche Arme gewährten Geschenks von 300 Mark abgeholfen. Wegen etwaiger Zulagen an die mit Almosen schon bedachten Familien, welche mehr als vier Kinder haben, wird die Armen-Deputation Beschluß fassen.

r. **Zur Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.** In polnischen gewerblichen Kreisen unserer Stadt, regt sich, wie der „Orendownik" mittheilt, ein lebhaftes Interesse für die Bromberger Provinzial-Gewerbe-Ausstellung, so daß die Betheiligung von dieser Seite ebenso, wie von deutscher, voraussichtlich eine recht rege sein wird.

r. **Der Geh. Kommissionsrath Mendel Cohn,** welcher hier am 26. November d. J. starb, hat, wie die Eröffnung des Testamentes ergeben, folgenden hiesigen Vereinen und Instituten Legate vermacht: dem israelitischen neuen Krankenverpflegungs-Verein, dem Landwehrverein, dem allgemeinen Männergesangverein und der hiesigen Kleinkinder-Bewahranstalt je 900 Mark, dem Militär-Frauenverein jährlich 150 Mark, resp. das Kapital von 3000 Mark.

r. **Hohes Alter.** Nachdem erst vor Kurzem auf Ostrowek eine 102 Jahre alte Wittwe, Namens Maciejewska, gestorben war, ist in diesen Tagen eine beinahe ebenso alte Person, der frühere Bäckermeister Osuszkiewicz auf der Bäckerstraße, im Alter von 100 Jahren gestorben.

r. **Unglücksfall.** Gestern Nachmittag wurde ein hiesiger Fleischermeister in der Nähe von Fort Hake von einem Müller-Fuhrwerke überfahren, und zwar so unglücklich, daß ihm dasselbe über die Brust wegging und er auf der Stelle todt war. Die Schuld trifft lediglich den Kutscher des Fuhrwerks, da er mit einem anderen Müllerfuhrwerke in rasender Eile um die Wette fuhr, so daß der Fleischer, als er die beiden Fuhrwerke wahrnahm, nicht mehr Zeit hatte, zur Seite zu springen.

—r. **Wollstein,** 8. Dezember. [Städtisches.] In der am vergangenen Sonnabend stattgefundenen öffentlichen Sitzung beider städtischen Behörden wurde zuvörderst beschlossen, eine Petition an das Haus der Abgeordneten wegen Ablehnung des Gesetzentwurfs über die Besteuerung der Schankstätten zu richten. — Bei der hierauf erfolgten Wahl zweier Stadträthe für die Dauer vom 1. Januar 1880 bis dahin 1886 wurden die Herren: Kaufmann David Cohn wieder- und Maurermeister Neßler neu gewählt. — In Folge des eingetretenen strengen Winters bewilligt die Versammlung 120 M. zum Ankauf für Holz zur Vertheilung an die städtischen Armen. Der in der Sitzung anwesende Stadtverordnete Herr Rittergutsbesitzer Wasser bewilligte aus eigener Initiative zu diesem wohlthätigen Zwecke noch 75 M. aus eigenen Mitteln.

? **Lissa,** 8. Dezbr. [Konzert des Gesangvereins für klassische Musik.] Das erste Konzert unseres klassischen Gesangvereins ging gestern Abend im großen Saale des Kaiserhofs unter recht schöner Betheiligung des Publikums in der glänzendsten Weise von Statten. Die geräumige Bühne dieses Saales war nach Beseitigung der Koulissen in passender Weise für den heutigen Zweck hergerichtet und gewährte mit den festlich geschmückten Damen und Herren, welche auf ihr Aufstellung genommen hatten, einen sehr anmuthenden Anblick. Von hier aus erscholl uns gestern eine solche Fülle der herrlichsten Melodien, welche von dem gemischten Chor des Vereins, von Herrn und Frau Hildach gesungen, von Herrn Lüstner auf der Violine und von einer hiesigen Dame auf dem Klavier vorgetragen wurden' daß dieser genußreiche Abend noch lange im Gedächtniß aller Zuhörer bleiben wird.

Das Programm dieses Konzerts war ein so reichhaltiges und abwechselungsvolles, wie es wohl selten geboten wird. Ehre, dem Ehre gebührt, darum sei zuerst von dem Hildach'schen Künstlerpaare aus Breslau die Rede. Beide, Frau Anna wie Herr Eugen H., leisteten Vorzügliches. Die herrliche Stimme der genannten Dame konnte sich gestern im vortheilhaftesten Lichte zeigen, denn die Künstlerin war vorzüglich disponirt. In der Konzertarie von Mendelssohn, welche sie im ersten Theile des Konzerts vortrug, hatte Frau H. Gelegenheit, die Zuhörer über die reichen ihr zu Gebote stehenden Stimmittel in Erstaunen zu setzen. In der zweiten Abtheilung sang sie einige Lieder und mit Herrn Hildach ein Duett aus Figaro; sie zeigte sich hierbei ebenfalls als Beherrscherin ihrer Aufgabe. Reicher Beifall belohnte ihre schönen Leistungen. Herr Eugen Hildach trug durch sein gestriges Auftreten nur dazu bei, sich in der hohen Achtung, die er sich hier bereits bei seinem zweimaligen Hiersein errungen hat, zu befestigen. Er erzielte durch seinen herrlichen Gesang Erfolge, auf die der Künstler mit Recht stolz sein darf. Der Eindruck z. B., welchen das mit dramatischer Lebendigkeit vorgetragene Lied „der Wanderer" von Schubert hervorrief, war ein so packender, daß nach Beendigung desselben ein förmlicher Beifallssturm losbrach. Auf gleiche Weise wurden die Zuhörer von dem Liede „Es war ein Traum" von Lassen ergriffen. In den zum Vortrag gebrachten Gesängen zeigte sich die Stimme des Herrn H. in allen Nüancirungen und immer, im zartesten Pianissimo, wie im Fortissimo gleich bewundernswerth. — Als dritten Helden des Abends haben wir Herrn Kammervirtuosen Lüstner aus Breslau aufzuführen. Hier hörte man einen echten Virtuosen, ohne jedoch die unangenehmen Zugaben des Virtuosenthums, die oft den höchsten Kunstgenuß beeinträchtigen, mit in den Kauf nehmen zu müssen. Kaptwirte uns diese Wahrnehmung schon für den Künstler in der günstigsten Weise, so durften wir nur ein Weilchen lauschen, um zu wissen, daß wir hier einen wahren Künstler vor uns haben. Her L. spielte im 1. Theile „Konzert für die Violine" von Mendelssohn und im zweiten Theile „Phantasie aus Gounod's Faust" von Wieniawski und zeigte sich in jeder Spielweise als Meister. Das Publikum war von seinem kunstfertigen Spiele wie von dem Gesange seines Instruments hingerissen und spendete dem Künstler reichen Beifall. Eine hiesige junge Dame hatte freundlich das Wagniß übernommen, neben diesen Künstlern einige Piecen auf dem Klavier zu spielen. Sie hatte dazu „Rhapsodie" für Piano von Liszt, „Caprice" von Rubinstein und „Au bord d'une source" von Liszt gewählt. Der Erfolg ihrer reizenden Vortragsweise war ungetheilter Beifall von Seiten des Publikums. Die Dame entwickelte aber auch bei ihrem meisterhaften Spiele eine Kraft und Eleganz in der Behandlung des Instruments, daß es eine Freude war, ihr zuzuhören. — Der Chor hatte an dem gestrigen Abend gewissermaßen als Rahmen des Ganzen seine Verwendung gefunden. Jede der beiden Konzertabtheilungen begann und schloß mit einer Nummer für gemischten Chor. Zum Vortrag kamen: „All' meine Herzgedanken", „Von alten Liebesliedern", „Dein Herzlein mild" und „Waldesnacht", sämmtlich von Brahms. Die Chöre leisteten Vortreffliches und dies ist um so höher anzuschlagen, wenn man bedenkt, welche Schwierigkeiten bei der Einübung von Chören häufig zu überwinden sind. Die Einsätze der Chöre waren durchweg präcis und die vollendete Durchbildung des Chors zeigte sich besonders im Vortrage des Schlußchors „Waldesnacht". — Der Leiter und die Seele des Ganzen, Herr Stadtrath Scheibel, dirigirte die Gesänge des Chors und begleitete auf dem Klavier sämmtliche Sologesänge und die beiden Violinvorträge mit derjenigen Meisterschaft, die wir an ihm gewohnt sind. In der That sind aber die Leistungen des Herrn Sch. auf diesen beiden Gebieten so ausnahmslos und schon so lange als vorzügliche erkannt worden, daß es uns nicht passend erscheint, hier noch Weiteres darüber zu sagen. — Schließlich sprechen wir hier allen Mitwirkenden unseren Dank aus für den schönen und genußreichen Abend und äußern zugleich den — gewiß von sehr Vielen gehegten Wunsch, daß uns recht bald wieder ein ähnliches Konzert geboten werde. Wir hoffen dann, die oben genannten drei breslauer Künstler wieder dabei zu finden. Da die Aufführung des „Elias" erst im künftigen Februar statthaben kann, so wäre es sehr angenehm, wenn der Verein einmal von seinen Gewohnheiten abweichen und ein drittes Konzert einschieben wollte.

∓ **Inowrazlaw,** 8. Dezbr. [Landwehr-Verein. Zuckerfabrik. Ernennung. Feuer. Verschiedenes.] In einer vor einigen Tagen abgehaltenen General-Versammlung des hiesigen Landwehr-Vereins wurde an Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes, Rechtsanwalt Triepcke, der Rittergutsbesitzer und Premier-Lieutenant Utz-Borkowo zum zweiten Vorsitzenden und Kommandeur des Vereins gewählt. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten hielt Gymnasiallehrer Dr Henrychowski einen Vortrag über „die Stammburg der Hohenzollern". — Wie ich mitgetheilt, soll im diesseitigen Kreise nächstens die fünfte Zuckerfabrik, und zwar bei Kruschwitz, gebaut werden. Das Komite steht gegenwärtig wegen des Erwerbes der zum Bau der Fabrik erforderlichen Ackerfläche in Verhandlung. Es sind bis jetzt ca. 60 Mrg. angekauft worden. Die umliegenden Besitzer sollen bereits die erforderliche Morgenzahl zum Rübenbau gezeichnet haben. Die Fabrik soll zwischen dem Goplosee und der Kruschwitz-Inowrazlawer Chaussee gebaut werden. Die Lage muß als eine sehr günstige bezeichnet werden, da der Verkehr der Fabrik durch die neuangelegte Schifffahrtstraße lebhaft gefördert werden wird. Von bedeutendem Vortheil für die Fabrik wird auch die von hier nach Montwy in Aussicht genommene Sekundärbahn werden. — Dem ersten Oberlehrer am hiesigen kgl. Gymnasium, F. Schmidt, ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden. Herr Schmidt feiert im April d. J. sein 25jähriges Amtsjubiläum. — Am 3. d. Mts. brannte auf dem Gute Niemojewo eine Scheune mit Inhalt total ab. Ueber die Entstehungsart des Feuers ist nichts bekannt geworden. — In der nächsten Woche giebt hier die Gymnastiker- und Akrobaten-Gesellschaft von Questhoff eine Vorstellung. — Zum Besten der hiesigen Armen wird auch in diesem Jahre wieder eine Armenlotterie veranstaltet werden. Die Betheiligung an diesem Liebeswerke ist auch in diesem Jahre eine recht lebhafte.

Vermischtes.

* **Stangen'sche Gesellschaftsreise nach dem Orient.** Die vom Carl Stangen'schen Reise-Bureau in Berlin projektirte Gesellschaftsreise nach dem Orient wird am 19. Januar 1880 von Wien aus bestimmt angetreten. Herr Carl Stangen, der die Reise persönlich führt, hat bereits einen bequemen Dampfer für die Nilfahrt gemiethet und das umfangreiche Zeltlager nebst Zubehör für Palästina und Syrien präparirt, womit die Hauptvorarbeiten für diese Reise beendigt sind.

* **Enthüllter Schwindel.** Wir entnehmen der bunzlauer „Pharmazeutischen Ztg." folgendes authentische Historchen:

„Baden. Die häufige Wiederkehr der Namen: Dr. Johannes Müller, gerichtlich vereideter chemisch-pharmazeutischer Sachverständiger und fürstlich waldeckscher Medizinalrath; Dr. Heß, preußischer approbirter Apotheker 1. Klasse, gerichtlicher vereideter Chemiker und wissenschaftlicher Untersucher und Sachverständiger für medizinische, pharmazeutische und chemische Gesundheitspräparate aller Art; Dr. Theobald Werner, vereideter Chemiker, Direktor des analytisch-chemischen Laboratoriums und polytechnischen Instituts, hat den Ortsgesundheitsrath in Karlsruhe veranlaßt, in einer öffentlichen Bekanntmachung darauf hinzuweisen, wie die Empfehlungen, die von diesen „Sachverständigen" ausgehen, als ein sicheres Zeichen dafür angesehen werden dürfen, daß es sich bei den dargebotenen Mitteln nur um Ausbeutung des Publikums handelt. Dadurch hat sich Dr. Joh. Müller schwer gekränkt gefühlt und bei dem Amtsgericht zu Karlsruhe eine Beleidigungsklage gegen den Vorsitzenden des Ortsgesundheitsraths, Herrn Bürgermeister Schnetzler, erhoben.

Wenn nun auch Material genug vorlag, die Anklage in ihrer Nichtigkeit zurückzuweisen, so schien es doch zweckmäßig, ein kleines Beispiel zu geben, auf welche Weise die besagten wissenschaftlichen Gutachten zu Stande kommen, und welcher Werth ihnen beizulegen ist.

Zu diesem Zwecke ging ein Schreiben aus Neckarelz am 17. Oktober an Herrn Dr. Müller ab, in welchem ein Herr N. N. diesem mittheilt, er habe ein Hausmittel aus ganz unschuldigen Stoffen zusammengesetzt, und zwar aus Apfelwein, Honig, Pfefferminz und Melissengeist, und beabsichtige nun, dieses Mittel in den Zeitungen als Heilsaft gegen alle eingewurzelten Uebel des Unterleibs und gegen Hämorrhoiden, Kopfweh, Schwindel, Hypochondrie, Ohrensausen, Melancholie anzupreisen, wozu er der Empfehlung des Dr. Müller bedürfe. Der Preis pro Flasche soll 3 Mk. betragen. N. N. frug schließlich, welches Honorar er einzusenden habe. Umgehend, d. h. am 18. Oktober, antwortete Dr. Müller, er sei bereit, den Wunsch des N. N. zu erfüllen, dieser solle eine Probe und 20 M. einschicken. Nach Anleitung des Herrn Orts-Gesundheitsraths, Medizinalraths Dr. Hamburger in Karlsruhe, wurde nun ein Saft durch die Döll'sche Apotheke präparirt, der aus 225 Gramm Traubenwein, 50 Gramm Honig, 2 Gramm Pfefferminz-Zucker und 20 Tropfen Melissengeist zusammengesetzt ist, und dem Herrn Medizinalrath Müller unter Beifügung von 20 Mark unter zarter Andeutung weiteren Honorars durch die nämliche Mittelsperson übersendet. Herr Dr. Müller raffte sich alsbald zu einer Begutachtung auf, welche der erwähnten Mischung zur höchsten Zierde gereicht. Sie lautet:

Wissenschaftliches Gutachten über N. N.'s Heilsaft.

Herr N. N. hat mich beauftragt, ein wissenschaftliches Gutachten über den von ihm dargestellten Heilsaft abzugeben.

Nachdem ich diesem Auftrage nachgekommen und eine genaue physikalisch-chemische und medizinische Prüfung vorgenommen, habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß dieser Heilsaft durchaus keine dem menschlichen Organismus schädlichen Bestandtheile enthält, vielmehr sehr heilsame und dem Körper zuträgliche.

Derselbe ist geeignet, bei den verschiedenen Magen- und Unter-

leibsleiden, gesunkener Verdauungskraft, Mangel an Appetit, Trägheit und Schwäche des Darmkanals, Magenkrampf, überhaupt gegen alle Störungen des Verdauungsprozesses entstehenden Uebel aufs vortheilhafteste einzugreifen und den regelwidrigen Lebensprozeß zum normalen Zustande zurückzuführen.

Ganz besonders ist dieser Saft auch als Schleim lösendes, die Lungen und Bronchial-Schleimhaut kräftigendes Mittel bei chronischen Leiden der Respirationsorgane, verschleppten Katarrh, anzuwenden und wird auch allen Hypochondristen mit habituellen Obstruktionen, Hämorroihdalleidenden ein höchst schätzbares Mittel sein, weil es nicht schwächt, sondern stärkt.

Mit dem Wunsche, daß dieser ausgezeichnete Heilsaft diejenige Anerkennung finden möge, welche er nach seinem Werthe verdient, hat dieses Zeugniß der Wahrheit gemäß ausgestellt,

Berlin, im Oktober 1879.

(Siegel.) Dr. Johannes Müller, Medizinalrath.

Dabei war der nachfolgende Brief angeschlossen:

Berlin, den 28. Oktober 1879.

Sehr geehrter Herr!

Hierbei sende ich Ihnen das gewünschte Attest und bin gerne bereit, für die Verbreitung Ihrer Erfindung zu wirken, wenn Sie etwa hier bei einem renommirten Kaufmann eine Niederlage halten.

Auch kann ich Ihnen noch einige Atteste von anderen Aerzten verschaffen, wenn Sie solche wünschen.

Da Sie geneigt sind, mich noch mit einem Geldbetrage zu beglücken, so würden Sie mich sehr verpflichten, wenn Sie mir umgehend noch 20 Mark senden könnten; ich bin gern bereit, weiter schriftlich und mündlich für Ihre Angelegenheit zu arbeiten.

Hochachtungsvoll

Dr. Müller, Medizinalrath.

„Die „Karlsruher Zeitung" hat sich ein großes Verdienst um die öffentliche Wohlfahrt erworben, indem sie die vorstehende „Geschichte eines Gutachtens" veröffentlichte. Eines Kommentars bedarf sie nicht; drastischer ist der Geheimmittelschwindel noch nicht illustrirt worden."

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Der Mentor, dieser in Lehrerkreisen mit Wohlwollen aufgenommene, in der Schülerwelt allgemein beliebte Notizkalender des A. H. Pierer'schen Verlags in Altenburg ist jetzt als zehnter Jahrgang erschienen. Zehn Jahre fortdauernder und gesteigerter Gunst wollen bei einem Buche nicht wenig bedeuten. Diese hat ihm aber auch jenes nicht eben angenehme Schicksal bereitet, oft nachgeamt zu werden; man hat sogar nicht vor einem Raube an seinem Titel zurückgeschreckt. Erreicht hat den Pierer'schen Mentor keine jener Nachbildungen, geschweige denn verbessert. Dieser hat stetig den pädagogischen Kerngedanken, eine Förderung des Schülers außerhalb der Schule, festgehalten. Er will ein Regulator des Fortschritts der Schüler oder Schülerinnen sein, das Gedächtniß durch stete Hinweise auf geschichtliche Erinnerungstage kräftigen, prägt gewisse nothwendige Begriffe, Zahlen und Kenntnisse in Memorirstoffen fest ein, und macht sich so zum zweiten Gewissen jedes Strebsamen und Lernenden. Der neue Jahrgang enthält wieder ein Kalendarium, mit allen auf die alte, mittlere und neue Geschichte zurückgreifenden geschichtlichen Erinnerungstagen, einen Tafelkalender, Lektionspläne, Schülerverzeichnisse, verschiedene Tabellen, Geschichtstabellen, eine revidirte geographisch-statistische Tabelle aller Staaten der Erde und ein biographisches Wörterbuch aller geschichtlichen Größen des Alterthums. Ein letzter Bestandtheil aber dürfte ihm in den Augen der Eltern, wie der Jugend ein besonderes Interesse verleihen: es ist dies eine ausführliche Skizzirung aller Studienfächer und Berufsarten in den dazu erforderlichen Bedingnissen der Vorbildung und den dadurch zu erreichenden Aussichten einer künftigen Lebensstellung. Der billige Preis von 60 Pfennig für das dauerhaft kartonirte, von 1 Mark für das elegant gebundene Exemplar setzt der allgemeinsten Verbreitung keine Schranke. Das Büchlein kann wohl als das billigste und nützlichste Weihnachtsgeschenk angesehen werden.

* Ergänzung zum Generalstabswerk. 1866 und 1870—71. Biographieen, Porträts und Facsimiles der Führer der deutschen Heere. Von G. v. Glasenapp. Die Generalstabswerke über die Feldzüge 1866 und 1870—71 bringen selbstverständlich nur die Namen und Chargen der handelnden Personen ohne eine Charakteristik derselben oder weitere biographische Angaben. Zu einer solchen Charakteristik liefert der Verfasser in dem vorliegenden Werk das vollständige und geordnete biographische Material, den Rahmen, zu welchem die Beigabe der Porträts in Photographien als eine wünschenswerthe und für spätere Zeiten besonders werthvolle Vervollständigung erscheint. Der Zweck dieses Werkes ist demnach, eine biographische und bildliche Ergänzung zu den Generalstabswerken zu liefern. Se. Majestät der Kaiser und König haben die Widmung dieses Werkes anzunehmen geruht. Die Verlagshandlung hat die besten Kräfte für die Porträt-Reproduktion gewonnen, nämlich: Jos. Albert in München, Fr. Bruckmann in München, J. B. Obernetter in München, Robert Prager in Berlin, Roemler u. Jonas in Dresden: für den Holzschnitt: Professor L. Burger in Berlin. Auch die Ausstattung in Druck und Papier ist vorzüglich. Der Subskriptionspreis ist für die Lieferung von 10 Porträts und Biographien (welche häufig mehrere Seiten einnehmen) auf nur 5 Mark festgestellt (also für je 1 Porträt und eine Biographie nur 50 Pf.)

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Briefkasten der Expedition.

An Beiträgen für das hochbetagte Ehepaar sind ferner eingegangen: Ungenannt 2 M. Von einem Spiel 5 M. Aus Strzalkowo 5 M. Von der Direktion und den Mitgliedern des Stadttheaters 45 M. 50 Pf. C. H. 3 M. A. K. 2 M. Fr C. N. in Poln.-Lissa 3 M. Tuchmacher-Innung in Samter 5 M. Kietzmann in Klecko 3 M. S. A. 10 M. Graupé 1 M. Onkel 3 M. N. S. 2 M. C. F. 2 M. Rauscher 1 M. J. G. 3 M. E. Goy 1 M. A. S. 3 M. Wunze Boguslaw 3 M. N. N. 4 M. Sammlung bei einem Geburtstage 18 M. G. Weiß 3 M. A. Roeschke 3 M. — Weitere Beiträge nimmt bereitwilligst entgegen

Die Expedition der Posener Zeitung.

Der **Straßendünger** in hiesiger Stadt, soll auf die Zeit vom 1. April 1880 bis 31. März 1881 meistbietend verpachtet werden.

Die Verpachtung findet in der Weise statt, daß der auf den Straßen zusammengekehrte **Dünger** sowohl, als der auf den städtischen Abladeplätzen zusammengefahrene Dünger, meistbietend vergeben werden.

Zu **beiden Verpachtungen** haben wir einen Termin auf **Montag den 22. Dezember cr.** Vormittags 11 Uhr im Magistrats-Sitzungs-Saale anberaumt.

Pachtlustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen während der Dienststunden im Zimmer Nr. 14 eingesehen werden können.

Posen, den 8. Dezember 1879.

Der Magistrat.

Die tägliche Reinigung der Straßen, öffentlichen Plätze und Promenaden 2c. in hiesiger Stadt soll vom 1. April 1880 bis 31. März 1881 an den Mindestfordernden vergeben werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf **Dienstag, den 23. Dezember 1879,** Mittags 12 Uhr im Magistrats-Sitzungssaale auf dem Rathhause anberaumt und laden Unternehmungslustige hiermit ein.

Die Bedingungen liegen im Zimmer Nr. 14 auf dem Rathause zur Einsicht offen.

Posen, den 8. Dezember 1879.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Niederlassung eines **Rechtsanwalts** in hiesiger Stadt, die Sitz eines mit zwei Richtern besetzten Amtsgerichts ist, ist dringendes Bedürfniß. Lohnende Praxis ist sicher. Der Gerichtsbezirk enthält über 17,000 Seelen und Aussicht auf Erlangung eines dritten Richters ist vorhanden. Nähere Auskunft ertheilt der Magistrat.

Obornik, den 6. Dezember 1879.

Der Magistrat.

Das zur **Benno Kaplan**'schen Konkursmasse gehörige Waarenlager, bestehend aus Tuch- und Futterstoffen und aus fertigen Kleidungsstücken, soll im Ganzen verkauft werden. Schriftliche Offerten sind bis zum 15. d. Mts. bei dem Unterzeichneten einzureichen, in dessen Bureau, Gr. Gerberstr. 18, II. die Inventur und Taxe einzusehen sind.

Das Waarenlager kann im Laden, Markt Nr. 53/54 am 12. u. 13. d. M. Mittags von 12 bis 1 Uhr besichtigt werden.

Manheimer,
gericht. Massen-Verwalter.

Gumbinnen, den 27. Nov. 1879.

Das im Kreise **Johannisburg** belegene Königliche Hüttenwerk

Wondolleck

soll verpachtet werden.

Dasselbe besteht aus einer Wasserkraft und Dampfmaschine, einem Hochofen, einem Copolofen, einer Gießhütte, einer Emaillirhütte, einer Frischhütte, Schmiede und den nöthigen Schuppen pp., Wohnung und Land für den Pächter können nach Bedürfniß und Wunsch gegeben werden.

Das Werk eignet sich auch zur Umwandlung in eine Mahlmühle und wegen seiner Lage im Innern der ca. 60.000 ha. großen **Johannisburger** Heide mit sehr billigen Holzpreisen vorzugsweis zu einer Holzschneidemühle, Schuhstiftfabrik oder anderen auf Holzconsum basirenden Anlagen.

Wir laden Pachtlustige zur Besichtigung und Abgabe von Offerten an uns ein, — und ersuchen dieselben, sich mit etwaigen Anfragen pp. an den Königlichen Hüttendirektor Herrn **Bruckauff** in **Wondolleck** zu wenden, welcher Auskunft ertheilen wird.

Königliche Regierung.
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 808 die Firma:

Julius Pincus,

mit dem Sitze in Bromberg und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Pincus** hier, zufolge Verfügung vom 5. Dezember 1879 am 5. Dezbr. 1879 eingetragen worden.

Bromberg, den 5. Dezbr. 1879.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung VI.

Auktion.

Mittwoch, den 17. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auktionslokale, Wilhelmsstraße, im Landgerichtsgebäude, verschiedene Gegenstände als: Schanktische und Bänke, Bilder, 1 Scheffel weiße und ½ Scheffel gemischte Bohnen, Erbsen, Zwiebel, Salz, verschiedene Liqueure, Arak u. s. w. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Glominski,
Gerichtsvollzieher.

Steckbriefserledigung.

Der unterm 20. October 1879 hinter dem Arbeiter **Stanislaus Stachowiak** aus Dalewo erlassene Steckbrief ist durch dessen Ergreifung erledigt.

Lissa, den 3. Dezember 1879.

Staats-Anwaltschaft.

Handels-Register.

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügung von 9. Dezember 1879 eingetragen worden:

1. bei Nr. 1502 Firma **A. Cichowicz**. Die Firma ist durch Kaufvertrag auf den Kaufmann **August Cichowicz** zu Posen übergegangen. Vergleiche Nr. 1946 des Firmen-Registers;
2. unter Nr. 1946 die Firma **A. Cichowicz** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **August Cichowicz** zu Posen.

Posen, den 9. Dezember 1879.

Königl. Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

In dem Konkurse über das Vermögen des Handelsmannes **Salomon Abraham Salomon** zu Exin ist zur Verhandlung über einen Akford Termin auf

den 18. Dezember cur., Vormittags 12 Uhr,

hier vor dem Herrn Amtsrichter **Cwiklinski** anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akford berechtigen.

Die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Konkurses erstattete schriftliche Bericht liegen im Gerichtslokale zur Einsicht der Betheiligten offen.

Exin, den 4. Dezember 1879.

Königliches Amtsgericht.
Cwiklinski.

Auktion.

Heute Mittwoch und Donnerstag Fortsetzung, Wilhelmsplatz 18, von Möbel, Kleiderstoffen, seidenen Schirmen, Lampen, Teppichen, Leinen u. s. w. gegen baare Zahlung versteigern.

Katz,
Auktionskommissarius.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Alexander Blumenthal** zu Schulitz hat der Möbelhändler **L. Marcuse** von hier eine Waarenforderung incl. Kosten von 410 M. 20 Pf. nebst Zinsen nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 31. Dezember 1879, Vormittags 11 Uhr,

im Terminszimmer Nr. 19 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Bromberg, den 5. Dezember 1879.

Königliches Amtsgericht.
Abth. VI.

Pudewitzer Lehrer-Sterbekasse.

Die außerordentliche General-Versammlung wird am **Dienstag, den 30. Dezember c., Vormittags 11 Uhr,** im **Mewes**'schen Saale, Breslauerstraße Nr. 30, stattfinden.

Tagesordnung:

1) Berathung und Beschlußfassung über die Vereinigung mit dem Haupt-Beerdigungs-Verein für die Stadt Posen event.
2) Aufhebung des § 3 al. 2 im Nachtrage der Statuten vom 24. November 1874.
3) Beschlußfassung über die Höhe eines bei der Aufnahme in den Verein zu zahlenden Antrittsgeldes.
4) Sonstige Anträge der Mitglieder.

Posen, den 8. Dezember 1879.

Der Vorstand.

Auktion.

Am Freitag, den 12. d. M., Vormittags 9 Uhr, werde ich im Pfandlokale, Wilhelmsstraße 31 (Landgerichtsgebäude) einen Polysanderflügel, ein Nußbaum-Pianino, ein Sopha mit großen Lehnstühlen, ein Spiegel mit Marmor-Konsole, ein Büffet mit Marmorplatte und ca. 400 Flaschen verschiedener Weine, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Sieber,
Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Freitag, den 12. Dezember d. J., Mittags 12 Uhr, werde ich in Schroda im Gasthause „unterm Fürsten"

eine gute Dreschmaschine

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Schroda, den 5. Dezember 1879.

Braennig,
Gerichtsvollzieher.

Weihnachten 1879.

Eduard Tovar's Ausstellung war noch nie so reich assortirt wie in diesem Jahre.

Unstreitig die großartigste Auswahl der bis jetzt erschienenen Neuheiten!

Zur diesjährigen Weihnachts-Saison erlaube das geehrte Publikum von Posen und Umgegend auf die Reichhaltigkeit meiner Ausstellung ganz ergebenst aufmerksam zu machen. Die jetzigen gedrückten Geschäftsverhältnisse stellten mich in die Lage, sehr billig, einzukaufen, habe daher meine Waaren mit **ungemein niedrigen Preisen** notirt. Von den tausenden Gegenständen hebe hervor:

Pariser Blumenständer, Etagèren, Salon-, Spiel- und Arbeitstische mit und ohne Perlmuttereinlage, Vasen in den verschiedensten Größen und Modells, Aquarien, Tafelaufsätze, Jardinièren, Visitskartenschaalen, Schreibzeuge, Tischglocken, Uhrhalter, Handschuh-, Schmuck-, Tabak-, Cigarren- und Theekasten, etc. ect. in Bronce, Silberoxyd, Galvanoplastik, Porzellan und Holz, ferner Arm- und Tafelleuchter, Statuettes, Gruppen etc. etc., Majolica-Vasen, Jardinièren, Töpfe, Schaalen, wie auch eine **prachtvolle Collection Pariser Blumen und Blatt-Pflanzen in feinster Ausführung.** Damen- und Herren-Schmuckgegenstände in echt und imitirt. **Simili**-Brillanten in echt gefaßt **mit immensem Feuer** von den echten nicht zu unterscheiden. Neuheiten in Corallen, Ametiste, Topase, Onix, Lava, Oxyd, Jett, Caméen, Bernstein, ferner reichhaltiges Lager Talmi-Uhrketten für Damen- und Herren, Manchettenknöpfe, Haarnadeln, Medaillons, Aufsteckkämme, Haar-Pfeile, Silber-Colliers etc.

Ball- und Promenaden-Fächer in den schönsten Mustern, alle Möglichen sortirt von 75 Pf. bis 100 Mark pro Stück. **Stets das Neueste.**

Wiener und Offenbacher Lederwaaren mit und ohne Stickerei, **das Beste** was in diesem Genre geliefert wird, Cigarren- und Cigarrettentaschen, Visites, Albums, Staffeleien, Spiegel, Necessairs für Damen und Herren, Reise- und Courrirtaschen etc. etc. Gegenstände mit Musik in schönster Auswahl.

Japan- und Chinawaaren (Directer Import) als Tablettes in allen Größen und Formen, Schmuckspinde, Stumme Diener, Tabak-, Cigarren-, Thee- und Zuckerkasten, Bonbonièren in allen Sorten, Handschuh- und Schmuckkasten mit und ohne Perlmutter, Gläser- und Flaschenuntersetzer.

Sämmtliche Artikel Prima Qualität für deren Echtheit garantirt wird.

Neu! Räucher-Apparat. Neu!

Allein-Verkauf.

ganz besonders mache auf diesen reizenden Gegenstand aufmerksam.

Orchestrionettes

Patentirt in ganz Europa und Amerika.

Die Einrichtung dieses patentirten Musikwerkes unterscheidet sich von den bisher üblichen Musikwerken darin, daß man **jedes** Musikstück, auf demselben Instrument **ohne irgend welche Veränderung sofort** nur durch Einlegen eines neuen Notenblattes spielen kann, **jedes neue Musikstück wird sofort** nachgeliefert.

Abtheilung für Gegenstände à 75 Pf. pro Stück ist ebenfalls neu reich assortirt.

diese Abtheilung ist zusammengestellt aus den verschiedensten Artikeln, welche sich trotz des **staunend** billigen Preises, durch ihre **niedlichen Ideen** und **saubere** Arbeit, zu kleinen Weihnachts- und Gelegenheits-Geschenken vorzüglich eignen, **fortwährend Neuheiten** und hebe ganz besonders hervor

Kinder-Spielzeug in der größten Auswahl.

Aufträge nach **Außerhalb** werden gegen **Nachnahme** oder **vorherige** Einsendung des Betrages **streng gewissenhaft** effectuirt.

Feste Preise.

Paris. **Eduard Tovar,** Leipzig.

Posen, Berliner- und Bismarckstrasse.

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen am 7. Dezember 1879.

Activa: Metallbestand Mark 751,910, Reichskassenscheine M. 540, Noten anderer Banken M. 448,100, Wechsel M. 4,358,130, Lombardforderungen M. 956,200, Sonstige Aktiva M. 578,680.

Passiva: Grundkapital Mark 3,000,000, Reservefonds M. 750,000, Umlaufende Noten M. 1,857,600, Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 4070. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 1,062,930. Sonstige Passiva M. 189,670. Weiter begebene im Inlande zahlbare Wechsel M. 417,580.

Die Direktion.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig u. Berlin.

Otto von Leixner's Illustrirte

Literatur-Geschichte

in volksthümlicher Darstellung für Haus und Schule. Zwei Bände oder 25—30 Lieferungen à 50 Pf. Mit ca. 360 Illustrationen, zahlreichen Tonbildern, Porträtsgruppentafeln etc. nach Zeichnungen von LUDWIG BURGER, E. v. LUTTICH, B MOERLINS, H. VOGEL u. Andern.

Der erste Band (13 Lieferungen) — mit 150 Illustrationen, Tonbildern und zwei Porträtsgruppentafeln — liegt vollendet vor und kostet, bei einem Umfange von XII. und 465 Seiten, elegant geheftet M. 6. 50; höchst elegant gebunden M. 8. 50.

Ausführliches Programm gratis und franco.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen an.
In Posen vorräthig bei

M. Leitgeber & Co.

Der junge Rajah. Lebensbilder u. Abenteuer aus Indien von **Dr. Karl Müller.** Mit vier Farbendruckbildern, Preis 3 Mk.

Stanley's Reisen durch den dunkeln Welttheil. Mit Farbendruckbildern, Preis drei Mark.

Der Spion von Afghanistan. Eine Erzählung aus den Jahren 1870 — 1879 von **Oskar Hoecker**. Mit drei Farbendruckbildern und einer Karte, Preis 3 Mk.

Vorstehende drei Jugendschriften, welche zu den interessantesten und besten diesjährigen Weihnachtsgaben für die Jugend gehören, sind vorräthig in

Louis Türk's Buchhandlung,
Wilhelmsplatz 4.

Neu für Essigfabriken!

Das Dreh-Essigbilder-System

von **Fr. Michaelis** in **Luxemburg,**
patentirt in **Deutschland, Frankreich, England, Belgien, Italien, Spanien** ꝛc.

Der Unterzeichnete ist als Repräsentant für den Rayon des Königreich Sachsens, der preußischen Provinzen Sachsen, Schlesien und Posen zur Ertheilung von Licenzen, Mittheilung der Methode event. Einrichtung von Fabriken, sowie zu jeder Auskunft von Herrn **Michaelis** beauftragt und berechtigt.

Leipzig. **Carl Tröger,**
Essigfabrikant.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle ich mein mit reicher Auswahl von Neuheiten versehenes Lager von

Juwelen, Gold- und Silberwaaren

zu den billigsten Preisen.

Rudolf Baumann.

Flügel und Pianino's

bester Fabrikate, in reichhaltigster Auswahl, empfiehlt unter Garantie

S. J. Mendelsohn.

Ein wenig gebrauchter **Polysander-Stutzflügel** von **Irmler,** desgl. ein **Pianino,** mit vorzüglichem Ton, sind preiswerth zu haben.

Durch Muster- und Markenschutz gegen Verfälschung gesichert!

Magensalz

(Verdauungs-Pulver)
von
Julius Schaumann.
Besitzer der landwirthschaftlichen Apotheke in Stockerau.

Nach dem Ausspruche medicinischer Autoritäten durch seine Zusammensetzung der erprobtesten Droguen erweist sich dasselbe als besonders wirksam in Bezug auf die **Verdauung** und **Blutreinigung.** Außerordentliche Erfolge wurden erzielt bei **Magen- und Darm-Katarrh** und deren Folgen als: **Ueberschuß an Magensäure, Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Anschoppungen** der **Baucheingeweide, Hämorrhoidal-Leiden,** gegen alle Schwächezustände bei Frauen und Kindern: **Fahles Aussehen, Abmagerung, Bleichsucht** und **Migräne.** Durch fortgesetzten Gebrauch ist es das einzige **radikale** Mittel gegen **Melancholie** und **hypochondrische Gemüths-Verstimmungen.**

Nur echt zu beziehen durch Apotheker Herrn **Dr. Wachsmann (Elsner**'sche Apotheke) in **Posen.** In **Bromberg** durch Herrn **Wilhelm Moschel.**

Preis per Schachtel 1½ Mark. Versandt von mindestens 2 Schachteln gegen Nachnahme. General-Depot bei **C. Berndt & Co., Leipzig.**

Für Jagdliebhaber!

Die Gewehrfabrik **Gebr. Rempt** in **Suhl** hält größtes Lager aller Sorten Gewehre: **Revolver** von 6 Mark, **Teschings,** die nicht knallen von 20 Mark, **Hinterlad- u. Vorderladbüchsen** von 45 Mark an. **Lefaucheux-Doppelflinten** von 60 Mark, **Centralfeuer Doppelflinten** von 70 Mark an, bei 2jähriger Garantie. Vertreter u. Händler Rabatt

Gebrüder Rempt, Suhl,
Gewehrfabrik.

Zu den bevorstehenden Ziehungen erlassen wir

Ziehung:	deutsch gestempelte	Hauptgewinn:
16. Dezember	**Mailänder 10 Lire-Loose à 17 M.**	frs. 50,000
31. „	**Venediger 30 Lire-Loose à 23 M.**	frs. 60,000
1. Januar	**Mailänder 45 Lire-Loose à 42 M.**	frs. 70,000

Nieten existiren nicht. Besonders aufmerksam machen wir darauf, **dass wir alle von uns gekauften Loose innerhalb 14 Tagen nach stattgehabter Ziehung 3 Mark unter obigen Preisen zurückkaufen. Gewinne werden sofort discontirt.**

Abonnements auf unsere Gewinnlisten **M. 1 pro Jahr.** Von Januar angefangen senden wir den Abonnenten am 5. jeden Monats franco unsere Gewinnliste zu, welche alle im vorhergehenden Monate stattgehabten Ziehungen von Staats- und Prämien-Loosen enthält. Mit der ersten Gewinnliste erhält jeder Abonnent **gratis** und **franco** unsere **Verloosungskalender** für das Jahr **1880.** Wir erbitten den Abonnementsbetrag (M. 1) in Briefmarken oder pr. Postanweisung unter **genauer** Angabe der Adresse.

Das Bankhaus Grünwald, Salzberger & Co., **Cöln a. Rh.**

Oberhemden nach Maß gefertigt und französischem und amerikanischem Façon gearbeitet, sowie **unübertroffen an gutem Sitz** empfiehlt das Spezial-Magazin für Herren-Artikel von

Siegfried Warschauer, Wilhelmsplatz 10.

Pferdedecken

in jedem Façon, sauber gearbeitet, empfiehlt

Siegfried Warschauer, Wilhelmsplatz 10.

Gas-Motoren für Kleinbetrieb,

sowohl nach **eigenem System,** welches **in fast allen industriellen Ländern patentirt** ist und nur durch uns oder unsere autorisirten Vertreter bezogen werden kann, als auch nach System **Bisschop** mit **eigener patentirter Zündvorrichtung,** liefern

Buss, Sombart & Co., Magdeburg.



Leder-Treibriemen-Fabrik.

Lager Technischer Artikel.
Wollzüchen, Getreidesäcke, Rapspläne, Maschinenöl, Wagenfett
empfehlen

Orłowski & Co.,
Posen, Jesuitenstraße Nr. 1.

Kartoffeln

zu Fabrikzwecken kauft und verkauft unausgesetzt

Eduard Weinhagen, Posen.

Bleschen, im Christmonate 1879.

Psalm 31. V. 25.

Seid getrost und unverzagt, alle, die ihr des Herren harret. Mit diesem hoffnungstärkenden Worte trete ich jetzt täglich unter meine 83 früh verwaiste Kinder, Knaben und Mädchen, sowie mehrere greisige Wittwen, die ich seit langen Jahren in 3 verschiedenen Anstalten mit stiller Liebe pflege. Die ersten Advents-Lieder mit ihren lieblichen Tönen haben das Nahen des h. Christfestes verkündet und die Herzen der Kleinen und Großen fröhlich gemacht in Hoffnung. Aller Augen warten. Schon höre ich, wie Kinder und Greisinnen die Tage und Stunden zählen, von denen die letzte sie auch in diesem Jahre an einen bereiteten Weihnachtstisch führen soll. Mehrere von meinen Kindern haben nie ein väterliches oder mütterliches Antlitz gesehen, niemals die Süßigkeit elterlicher Liebe geschmeckt, noch andere kamen erst jüngst von dem Grabe, in welches das letzte liebende Herz für sie einsank, in eins meiner Häuser und suchten Ersatz für das Verlorene. Sie fanden das Gesuchte, Geschwister, Liebe, elterliche Hände, wachende Augen, betende Herzen, ein schützendes Obdach und ein bescheidenes Brot. Eine besondere Weihnachtsfreude aber kann ich den armen Kindern leider nicht bieten. Ich habe 1200 Mark Bauschulden. Um die jetzt so hellen Hoffnungsblicke, die sich auf mich lenken, nicht zu trüben, rufe ich den Harrenden das glaubensfröhliche Wort entgegen, wie es der obige Psalmspruch aus dem h. Gottesmunde redet.

Was ich bisher alljährlich und niemals vergebens gethan, thue ich wieder: Ich bete für die, welche mir Gott gegeben und bitte um die stille Segenskraft des Herrn. Und wenn ich die armen Kinder an den neuen Weihnachtstisch führen werde, da will ich ihnen mit Dank und Freude zurufen: Sehet, ihr heute glücklichen Kinder, das hat Gott gethan und dies ist sein Werk, dies ist die Liebe liebender Herzen, die auch die kalte Erde nicht erkälten konnte.

Der evang. Pfarrer und Anstalts-Vorsteher.
Strecker.

Passendes Weihnachtsgeschenk.

Zinnstahl-Bestecke (Brit. Silber).

6 Stück Eßlöffel, 6 Stck. Kaffeelöffel, 6 Stck. Tafelmesser, 6 Stck. Gabeln u. 1 Stck. Suppenlöffel (Vorleger) zusammen 25 Stck. in durchaus reeller Waare und geschmackvoller Façon liefert **frco.** gegen Nachnahme oder vorheriger Einsendung von 10 Mk. **Ernst Haupt in Leipzig,** Sophienstr. 13. Nichtkonvenirendes frco. zurückgenommen, daher kein Risico. (D. 6719.)

Damen-Flanelle

zu Morgenkleidern in jedem beliebigen Quantum zu Fabrikpreisen Muster franko.

R. Rawetzky, Sommerfeld.

Zu Weihnachts-Geschenken

passend werden empfohlen:

Wiege- u. Klappsessel, für Stickereien geeignet, Noten- u. Bücher-Etagèren, Näh- u. Blumen-Tische, Damen- und Herren-Chaiselongue's, Fauteuils, Attenhalter, Schreibsessel, Damen- u. Herren-Schreibtische, Toilettenspiegel 2c.

Praktische **Kindermöbel,** als: Nähtische, Waschtische, kleine Schränke Kinder-Stühle und Tische offerirt billigst

S. J. Mendelsohn.

Düsseldorfer,

Burgunder Punsch,
Bismarck-Punsch,
Punsch-Royal,
Punsch-Royal mit Ananas,
Punsch Romain,
Arac de Goa,
Jamaica-Rum sowie alten Cognac

empfiehlt

A. Cichowicz.

Meiner geehrten Kundschaft mache bekannt, daß ich Cigarren noch zu den früher gehabten Preisen liefere und empfehle:

Havanna-Cigarren,

sehr feine à Mille 60, 75, 90—120 M. Unsortirte Havanna à Mille 55 M. Echte Cuba-Cigarren in Originalbast-Packeten zu 250 Stück à Mille 60 Mark.

Manilla-Cigarren à Mille 60 Mark. Havanna-Ausschuß-Cigarren in Originalkisten zu 500 Stück à Mille 39 Mark.

Salon-Cigaretten mit Tabakdeckblatt

à Mille 30 Mark. Aroma, Geschmack vorzüglich. 500 Stück sende franco, gegen postfreie Geldsendung.

A. Gonschior,

Breslau, Weidenstraße 22.

Lampen! Lampen!

Totaler Ausverkauf.

Hängelampen mit Zug. Kronen und Tischlampen 2c.

Wiederverkäufer haben besondere billige Gelegenheit.

M. Bendix, Wasserstr.

Thee-Ernte anno 1879.

Bei dem bedeutend erhöhten Steuerzoll verkaufe ich meine anerkannt guten Thee's zu den alten Preisen.

Posen. J. N. Piotrowski.

Pelzhandschuhe

für Damen, Herren und Kinder empfiehlt

C. Heinrich,

Friedrichsstr. 1.

Zu Festgeschenke

offerire ich **schw. Cachmires** $^{8}/_{4}$ br. von 85 Pf. an, **Kleiderstoffe** von 20 Pf. an, 1 Stück **Leinwand** von 11 M. an, abgepaßte **Handtücher** von 20 Pf. an, **Bettdecken** von 2 M. an, so wie auch **Kleider-Flanelle, Läufer, Teppiche, Tuche Tischdecken** zu sehr billigen Preisen.

Moritz Schork,
Breitestr. 1. parterre u. 1. Etage.

Kinder-Garderoben-Magazin,

Berlinerstraße Nr. 19,

empfiehlt zu Weihnachten in großer Auswahl elegante Sammet-, wollene u. Filz-Kleider, Anzüge u. Paletots. Uebernimmt gleichzeitig zur Arbeit.

Ww. Dr. W. Koehler.

Monogramme

auf gutem engl. **Briefpapier** mit **Couverts** in elegantem **Karton** à 50 Pf. bis 1 M. 50 Pf., zu Geschenken geeignet, empfiehlt

C. W. Kohlschütter.

Ganze **Kollektionen** mit 1 und 2 Buchstaben sind stets vorräthig.

Brennerei - Kartoffeln

sucht zu kaufen die

Fürstl. Hohenlohe'sche Domaine

Slawentzitz, O./S.

Ich ersuche

Wild-Handlungen

und Jäger, Offerte in Wild zu machen.

Jos. Feldmann in Iseringhausen bei Drolshagen.

? — Was wollen wir spielen — ?

Diese namentlich an den langen Winterabenden von der **Kinderwelt** lautwerdende Frage wird beantwortet durch die im Verlage von **Otto Spamer in Leipzig** erschienenen, reich illustrirten Beschäftigungsbücher:

Spiel und Arbeit. Nach Fröbel'schen Grundsätzen. Von **H. Elm.**
Zehn Schock Knacknüsse. Räthselbuch. Von **H. Elm.**
Spielbuch für Knaben. Sechste Auflage. Von **Herm. Wagner.**
Spielbuch für Mädchen. Siebente Auflage. Von **Marie Leske.**

Anleitung zu ernsterer Beschäftigung bietet:

Der gelehrte Spielkamerad. Dritte Auflage. Von **Herm. Wagner.**

= Preis jedes dieser Bändchen elegant cartonnirt 4½ M. =

Der junge Mathematiker und Naturforscher. Von Dr. **F. Braun.** Elegant cartonnirt 5 M.

Der Naturaliensammler. Von **H. von Kiesenwetter** und **Th. Reibisch.** Vier Abtheilungen in einem Bande. Elegant cartonnirt 5 M.

Jede der vier Abtheilungen wird einzeln abgegeben, nämlich Abtheilung I. Der Insektensammler, 3 M. II. Der Conchyliensammler, 1½ M. III. Das Sammmeln von Wirbelthieren, das Anlegen von Aquarien, Vivarien 2c., 1 M., IV. Das Insektensammeln in fremden Erdtheilen, 50 Pf.

Der jugendliche Künstler in Laubsägearbeiten. Von Gebr. **J. u. G. Orlleb.** Elegant cartonnirt 3 M.

Die Spritzarbeit. Von **H. Elm.** Elegant cartonnirt 4 M.

Der kleine Papparbeiter. Von **H. Elm.** Elegant cartonnirt 3 M.

Die vorstehend angekündigten Bücher enthalten anregende Beschäftigungen und nützliche Spiele für Körper und Geist, und können durch jede Buchhandlung zur Einsichtnahme vorgelegt oder binnen kurzer Frist beschafft werden. Von denjenigen Orten, in denen sich keine Buchhandlung befinden, wollen sich Bücherfreunde unter Franco-Einsendung des Betrags an die Verlagsbuchhandlung von **Otto Spamer in Leipzig** wenden, wogegen die Uebermittelung des gewünschten Werkes umgehend erfolgen wird.

Vorräthig in

Ernst Rehfeld's Buchhandlung,

Wilhelmsplatz 1.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfohlen

Klassiker in eleganten Einbänden.

Goethe in 10 Bde. m. Einleitung (Cotta) 22,50,
— in 15 Bde. von Goedeke (Cotta) 26,—,
— in 15 Bde. illustrirte Ausg. (Grote) 30,—,
— in 15 Bde. ohne Illustr. (Grote) 25,—,
— in 10 Bde. (Reclam) 18,—,
— in 12 Bde. (Kurz) 30,—,
— in 4 Bde. Auswahl Reclam 6,—,

Schiller in den verschiedensten Ausgaben von 5—45 M.,

Lessing in 5 Bde. (Kurz) 10,—,
— in 8 Bde. illustr. 30,—,
— in 5 Bde. (Cotta) 11,—,
— in 3 Bde. (Cotta) 5,50,

Shakespeare in den verschiedensten Ausgaben von 6 bis 40 M.,

Heine in 4 Bde. 18,—,
Uhland Ged. u. Dramen 5,50,
Geibel, Gedichte, Neue Gedichte, Juniuslieder à 4,70,
Hauff in 2 Bde. 3,50,
— in 5 Bde. illustr. 11,—,
Humboldt, Kosmos 4 Bde. 12,—,
— Ansichten 2 Bde. 2,80,
Kleist, H. v. 2 Bde. 4,—,
Körner 2 Bde. 5,50,
— 1 Bd. 4,—,
— 1 Bd. (Reclam) 1,50,
Lenau, Gedichte 4,25,
Reuter Werke 7 Bde. 24,—,
Scheffel Ekkehard 6,—,
— Trompeter 4,80,
Wieland 3 Bde. 6,50.

Vorräthig in der Buchhandlung von

Joseph Jolowicz,

Markt 4.

Eingesandt.

Was uns in der Jugend entzückte, die Erinnerung bleibt für das ganze Leben. Wer kennt von uns nicht **die Schicksale der Puppe Wunderhold!!** und die Freude, die sie uns bereitete. Ich empfehle sie allen Frauen bei der Auswahl eines Weihnachtsgeschenkes für Töchter von 8—12 Jahren. Preis 3 M.

Eine Mutter.

Zu haben in

Ernst Rehfeld's Buchhandlung,

Wilhelmsplatz 1.

Ein guter leichter

Schlitten

wird zu kaufen gesucht Breitestr. 12 beim Wirth.

Auf den enorm billigen Cours der

Tamines Landen

Eisenb. = Aktien machen wir aufmerksam.

3000 Mark

werden zu sofort gegen Sicherheit und gute Zinsen gesucht. Offerten durch die Exp. d. Bl.

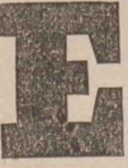
In einer größeren Prov.=Stadt wird ein

Theilnehmer

mit Geld zu einem größeren Holz- u. Baugeschäft gesucht. Adresse A. Z. Exped. d. Zeitung.

Neue Anerkennung

über die vorzügliche Wirkung meines **Mittels gegen die Trunksucht.** Herr L. H. in E. (Hannover) schreibt: „Ein jeder Mensch freut sich die Familee gerettet zu sehen, wenn der Weg nicht so weit wäre, würden Frau und Kinder persönlich ihren Dank gegen Sie abstatten, so aber sage ich Ihnen im Namen der Frau und Kinder meinen Dank u. s. w." Wegen Erlangung dieses Mittels zur Beseitigung der Trunksucht, welches **auch ohne Wissen** des Leidenden angewendet werden kann, wende man sich mit vollem Vertrauen an **Reinhold Retzlaff,** in Dresden.



Epilepsie

(Fallsucht) und alle **Nervenkrankheiten** heilt brieflich der Spezialarzt **Dr. Killisch** in Dresden (Neustadt). Bereits über 11,000 Fälle behandelt.

Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, Schwächezustände, (Pollut. Impot.) heilt mit sich. Erfolge, auch brieflich Dr. **Holzmann,** Berlinerstr. 16, part.

Syphilis,

Geschlechts-, Haut-, Frauenleiden, Pollut. u. Impotenz heilt briefl. ohne Berufsstörung gründl. u. schnell Dr. med. **Zilz,** Berlin, Prinzenstr. 34.

Eine achtbare Familie, welche eine große Wohnung in dem oberen Stadttheile besitzt, sucht **Schüler** mit oder ohne Tisch, bei mäßigen Preisen, und Musik-Unterricht. Daselbst sind möbl. Zimmer für junge Leute oder für Einjährige zu verm. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Neust. Markt 6 ist eine möbl. Part.-Wohn. v. 2 Zim. auch Stallung zu verm.

St. Martin 22 möblirte Zimmer u. ein Lagerkeller zu vermiethen.

Schützenstr. 7

ein 2fenstrig. möbl. Zim. mit Entrée, 1. Stock, vorn, links, sofort für 1 od. 2 Herren zu verm. b. Wirth.

Für ein hiesiges Comtoir wird ein **Lehrling** mit guter Handschrift, der die Bildung einer Mittelschule besitzt, pr. 1. Januar oder früher unter günstigen Bedingungen gesucht.

Selbstgeschriebene Offerten sub Z. 100 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Für ein Delikateß- und Colonialwaaren-Geschäft in **Gnesen** wird ein gewandter, beider Landessprachen mächtiger **Expedient** gesucht. Offerten unter W. II. an die Exp. d. Ztg.

Für meinen Destillationsausschank suche per sofort eine tüchtige, gut empfohlene **Schankfräulein.**

Max Kornicker,
Fraustadt.

Zum sofortigen Antritt wird für unser Manufaktur- u. Modewaaren-Geschäft ein **Lehrling** gesucht.

H. Skopky Söhne,
Gnesen, Markt 41.

Zum Antritt für den 1. Jan. cr. suche einen zuverlässigen deutschen

Wirthschafts-Beamten.

Kühn,
Pächter in Dembe bei Czarnikau.

Landwirth,

26 J. alt, ev., gebild., aus gut. Familie, seit 3 J. in ungekünd. Stell., wovon 2 J. im Posen'schen als Inspektor unt. ein. Adminiftr., sucht möglichst selbstst. Stell. p. **1. April 1880,** ferner ein tüchtiger

Gutsverwalter,

38 J. alt, kinderlos, 14 J. ununterbrochen in verschied. ganz selbstst. Stell. in d. Prov. Posen, sucht per sof. od. spät., event. auch als **unverh.** entspr. Engagem. durch **v. Drwęski & Langner,** Posen, Wienerplatz.

Mehrere **Ammen** sind zu haben St. Martin 57 bei **Wischanowski.**

Junger **Wirthschaftsbeamte** — 300 Mark,
1 **Gärtner** unverh. — 210 M.,
1 **Diener** do. — 240 M.,
1 **Wirthschafterin** — 240 M.

finden per 1. Januar 1880 Stellung durch

v. Drwęski & Langner,

Posen — Wienerplatz 1.

Ein ordentlicher, unverheiratheter

Kutscher,

der womöglich Kavallerist gewesen, findet in **Elsenau** bei **Kurnik** zum 1. Jan. oder 1. April fut. Stelle.

Eine Wirthschafterin,

erfahren in der feinen Küche, Molkerei, Wäsche und Federviehzucht, wird zum 1. Januar f. J. von dem Dominium **Wołnowo** bei **Bromberg** gesucht. Zeugnisse, Gehaltsansprüche und Photographie werden erbeten.

Ein junger Mann, israel., mit der **Eisen-, Galanterie- und Kurzwaaren=Branche vertraut,** deutsch und polnisch spricht, sucht, **gestützt auf seine Empfehlungen** vom 1. Januar 1880 Engagement. Offerten wolle man gefälligst an die Exped. d. Ztg. unter **M. G. 27** richten.

Suche eine Lehrlingsstelle,

gleichviel welcher Branche für meinen Bruder, welcher der deutschen, polnischen und russischen Sprache mächtig ist, zum 1. Januar 1880 bei freier Pension. Gefl. Offerten nebst Bedingungen bitte zu richten

R. Neumann,
Kalisch, Hôtel de Vienne.

Ein anspr. junges Mädchen zur Erlernung der ländl. Wirthschaft wird zum 1. Januar oder später gesucht.

Gefl. Offerten unter M. M. werden an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein deutscher, polnisch sprechender, unverheiratheter **Hofbeamter** findet zu Neujahr Stellung auf einem größeren Gütercomplex. Offerten mit Abschrift der Zeugnisse erbeten D. D. Bahnhof Zerkow postlagernd.

Für mein Getreide- und Spiritusgeschäft suche zum sofortigen Antritt einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen und schöner Handschrift.

Michaelis A. Katz.

Eine geprüfte **Kindergärtnerin,** welche Anfängern Musikunterricht ertheilen kann, sucht z. Neujahr Stellung. Meldungen abzugeb. in der Erpd. d. Ztg. unter Nr. Z. 100.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Lina** von einem gesunden Knaben zeige ergebenst an.

Strychowo, den 9. Dezbr. 1879.

Richter.

Am 3. d. M. entschlief nach langem, schweren Leiden im 80. Lebensjahre unser heißgeliebter Onkel, der Kaiserliche Postrath a. D. Ritter 2c. Herr

Ferdinand Rudolphi

in Halle a. S.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Amanda Schirmer } in
Anna Schirmer } Ostrowo.
Emil Schirmer } in
Emilie Schirmer } Aachen.

Heute Vormittag 10 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unsere innig geliebte Frau, Mutter und Tochter **Regina Jacobsohn** geb. **Cohn,** im Alter von 35 Jahren. Tiefbetrübt widmet diese Anzeige allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung

Aron Jacobsohn.

Posen, den 9. Dez. 1879.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Kl. Gerberstr. Nr. 2 statt.

English Readings.

Hr. **Fred. Lucy** will read in the Aula of the Realschule on Thursday, Dec. 11, **Hamlet,** and on Saturday, Dec. 13, **Othello.** To commence at 7 p. m.

Cards of admission, 1 M. 50 P. each, are to be had at Hr. Rehfeld's bookshop. Evening price 2 M.

Mittwoch den 10. **Eisbeine** bei **Smaczek,** St. Adalbert.

Heute Eisbeine.

Täglich frische **Bouillon,** à Tasse 15 Pf. **F. W. Mewes.**

Ein **Violinbogen** ist heute Nachm. von der Kl. Ritterstraße, Gr. Ritterstraße bis zum Wilhelmsplatz verl. Abzg. Neustädt. Markt 3, 1 Trep.

Verloren ein großer Bisam-Pelzkragen; abzugeben Mühlenstr. Nr. 12 gegen Belohnung beim Wirth.

Ein **Windhund** ist zugelaufen. Abzuholen Dom **Wiry.**

In Folge Breies eines oberschlesischen Amtsbezirksvorstehers erkläre ich mich bereit, auch **Kleider** und **Schuhwerk** für Erwachsene u. Kinder, so wie Arbeitsgeräth, namentlich Aexte, Sägen, Schaufeln, Hacken und dergl. in die an solchen Gegenständen besonders nothleidenden Bezirke des Rybniker Kreises abzusenden.

Posen, 9. Dezember 1879.

v. Crousaz,
Appell.-Gerichts-Rath.

Stadttheater.

Mittwoch, den 10. Dezember 1879: 5. Vorstellung im 3. Abonnement.

Die weiße Dame.

Romantisch-komische Oper in 3 Akten von Fr. Elmenreich. Musik von A. Boieldieu.

Donnerstag, den 11. Dezember 1879: Mit aufgehobenem Abonnement. **Benefiz für Herrn Hans Julius Rahn:**

Haus Fourchambault.

Schauspiel in 4 Akten von Emile Augier. Deutsch von Gottlieb Ritter.

Die Direktion.

B. Heilbronn's

Volksgarten-Theater.

Mittwoch, den 10. Dezbr. cr.: **Ohne Tabakrauch. Der Müller und sein Kind.** Volksdrama in 5 Akten.

Die Direktion.
B. Heilbronn.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Olga Wittenburg mit Kaufmann Hugo Rücke. Frl. Johanna Schultze mit Hrn. Prediger Elze in Schnellmannshausen-Berge.

Verehelicht: Herr Sally Brody mit Fräulein Martha Brutkiewicz. Herr Carl Rosenthal mit Fräulein Paula Wiesenberg. Herr Carl Kuhn mit Frl. Olga Caspe in Spandau. Apotheker Josef Frey mit Fräulein Bertha Schmalz in Solingen-Köln.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.